



## HALLO NULLFÜNFER,

in den letzten Wochen sind eine Menge Dinge passiert, die wir nicht unkommentiert stehen lassen möchten, deshalb beglücken wir euch heute schon wieder mit einer Ausgabe unseres Käseblatts. Nach dem viele schon von einem verpatzten Saisonstart sprachen und unsere Truppe schon in Paderborn antreten sahen, haben sich die Jungs wieder gefangen und gewannen drei der letzten vier Spiele. Zudem spiegelt das Ergebnis aus Schalke nicht das wirkliche Leistungsverhältnis wieder. Deshalb können wir in unseren Augen mehr als zufrieden sein wie sich die Mannschaft aktuell präsentiert und hoffen dass sich dies auch weiter fortsetzt, trotz der schwerwiegenden Ausfälle von Niko Bungert und Eric Maxim Chupo-Moting.

Was uns leider überhaupt nicht glücklich stimmt, sind zum einen die Zahlen der Auswärtsfahrer in den letzten Wochen. 400 Leute auf Schalke und in Wolfsburg war der anwesende Haufen auch eher überschaubar. Neben 10 guten Argumenten, warum sich Auswärtsfahren lohnt, haben wir ein Interview mit dem Fanprojekt über die U18 Fahrten geführt. In unseren Augen ein wirklich tolles Angebot, gerade für junge Nullfünffans! Weiterhin stieß uns die neuste Publikation aus dem Hause DFL negativ auf. Nachdem wir in der letzten Ausgabe schon die dazugehörige Rohfassung kritisch beäugt haben, lest ihr heute unsere Meinung zum detaillierten Programmplan der DFL. Wenn sich diese Maßnahmen durchsetzen, ist ein Fußballerlebnis wie wir alle es heute kennen, nicht mehr möglich.

Leider haben wir in letzter Zeit wiederholt Leute in der Neonazi-Marke „Thor Steinar“ im Stadion am Europakreisel gesehen, das entspricht absolut nicht unsere Philosophie von Fankultur in Mainz! Aus diesem Grund haben wir euch einen kleinen Überblick rechter Symboliken, Codes und auch Musik gebastelt, damit ihr sofort erkennt was hinter den vermeidlich harmlos anmutenden Klamotten oder Symbolen steckt. Schärft euren Blick, damit Mainz weiterhin Nazifrei bleibt!

So und nun viel Spaß beim Lesen einer weiteren abwechslungsreichen Ausgabe der Druckerpresse. Auf das ihr eine kurzweilige Fahrt damit habt und wir heute lautstark unsere Elf zum nächsten 3er schreien können!

**DIESER TAG VERLANGT NUR DAS EINE VON EUCH!**

**HKM-HANDKÄSMAFIA**

## DIE GROßE AUSWÄRTSMISERE

Jetzt mal im Ernst Leute, da steht bei jedem Heimspiel hinterm Tor ein proppevoller Stimmungssektor und davon schaffen es jedes Mal nur knapp 100 Leute zu den Auswärtsspielen, das darf doch nicht wahr sein!

Die Ausreden, die man hört reichen von „kein Urlaub“ zu „kein Geld“, sogar hin bis zu „Kein Bock“ oder „zu weit“. Ist es denn vorm TV echt so viel gemütlicher oder ist so wichtig am Abend vorher saufen zu gehen und dann auszuschlafen? Wir denken nein und wollen euch eine kleine Entscheidungshilfe bieten, in Zukunft öfters den Weg zu den Auswärtsspielen zu finden und präsentieren euch 10 gute Argumente auswärts zu fahren.

### 1. Unvergessliche Erlebnisse

Bei Auswärtsspielen erlebt man zuhauf Geschichten, die einem sonst nirgends passieren. Ob das stundenlange Touren über rumänische Landstraßen sind, skurrile Bekanntschaften in irgendwelchen Zügen oder einfach nur eine Menge gute Laune und Spaß im Bus nach sonst wohin. Absurde Begebenheiten und witzige Anekdoten prägen nahezu jede Auswärtsfahrt und liefern Stories mit denen sich ganze Abende füllen lassen. Für viele eurer Freunde und Bekannten besteht der Höhepunkt der Woche darin irgendwo saufen zu gehen und hoffnungsvoll auf einen Flirt zu warten. Was können die schon erzählen? Auswärts hingegen erlebt ihr Dinge, die ihr noch euren Enkeln erzählen könnt!

### 2. Mitreden was passiert ist

Wer immer auf dem neuesten Stand sein will, der sollte am besten mitfahren. Dort seid ihr entweder direkt mit dabei oder erfahrt Infos aus erster Hand. Es ist einfach was anderes etwas live mitzukriegen als im Nachhinein in der Zeitung oder im Netz davon zu erfahren.

### 3. Auswärts lernt man Leute kennen

Gerade auf langen Fahrten bietet sich immer wieder die Gelegenheit neue Leute kennen zu lernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Stundenlang in einen Zug oder Bus eingepfercht zu sein, schweißt zusammen. Auf diese Weise sind schon unzählige Vorurteile abgebaut worden und neue Freundschaften fürs Leben haben sich entwickelt. Insbesondere für junge, neue Leute, die sich in der Fanszene engagieren wollen, sind die Auswärtsfahrten die perfekte Gelegenheit um mit Leuten aus der organisierten Fanszene erste Kontakte zu knüpfen.

### 4. Mainz repräsentieren

Die Fans, die zu Auswärtsspielen reisen repräsentieren unseren Verein und unsere Stadt, es zählt in der Fremde eine möglichst lautstarke Visitenkarte zu hinterlassen. Dazu brauchen wir allerdings weitaus mehr stimmungswillige Mitfahrer als zurzeit. Da stehen wir nämlich zahlenmäßig auf einer Stufe mit Fanszenen wie Freiburg, Augsburg, Fürth oder gar Wolfsburg und Hoffenheim, was natürlich kein sonderlich überzeugendes Bild abgibt. Keiner braucht sich wundern, wenn deswegen abschätzig über unsere Szene geredet wird, 500 Leute auswärts sind keine

bedeutende Hausnummer und bringen uns zu Recht Hohn und Spott ein. Ihr seid gefragt dieses Bild wieder gerade zu rücken und durch eure Auswärtspräsenz zu zeigen, dass wir eine ernst zu nehmende Kurve sind.

#### 5. Man kann was von der Welt sehen

Es ist immer wieder interessant die Verhältnisse anderswo mit den heimischen zu vergleichen. Wie ist das Stadion? Das Catering? Die Heimkurve? Die Stadt? Eine Meinung zu diesen Fragen kann man sich nur dann bilden, wenn man selbst vor Ort ist.

#### 6. Auswärts fahren ist gar nicht so teuer

Viele Leute sagen ja immer wieder, dass sie kein Geld haben, um auswärts zu fahren. In manchen Fällen ist das eine billige Ausrede, in anderen vielleicht schlichtweg Uninformiertheit über die existenten Angebote. So gibt es z.B. insbesondere für junge Fans die Möglichkeit bei den u18 Fahrten vom Fanprojekt mitzufahren. Diese Fahrten werden sehr kostengünstig angeboten und von Sozialpädagogen betreut, die auch dafür sorgen dass auf diesen Fahrten kein Alkohol oder Zigaretten konsumiert werden. So können auch eure Eltern guten Gewissens einer Auswärtsfahrt zustimmen.

Aber auch aus der organisierten Fanszene rund um die USM werden immer möglichst günstige Anreisewege gewählt, wenn es drin ist eigentlich sogar immer der Zug. Dort ist es mit dem Wochenendticket möglich für ganze 8 Euro die Reise mitzumachen. Es handelt sich dabei um ein Gruppenticket für 5 Personen zum Preis von 40 Euro, mit dem ihr den ganzen Tag lang quer durch Deutschland fahren könnt. Abfahrtszeiten und Treffpunkte dazu findet ihr zeitnah in der Blockbildung oder auf <http://www.szene-mainz.de>.

#### 7. Bessere Stimmung

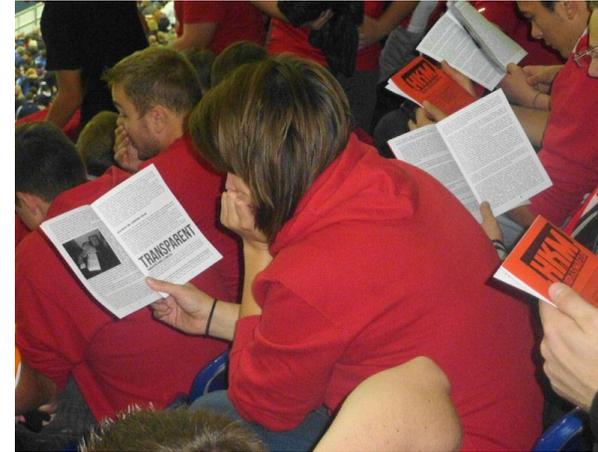
Auch wenn nur sehr wenige Leute die Strapazen einer Auswärtsfahrt auf sich nehmen, sind es dafür in den meisten Fällen genau die Richtigen. Nämlich die Leute, die Lust darauf haben 90 Minuten zu singen und durchzudrehen, einfach alles für den Verein zu geben. In der letzten Saison haben sich die Mitfahrer einige Male sogar richtig in einen Rausch gesungen, das Duell mit der zahlenmäßig überlegenen Heimkurve trägt sein Übriges dazu bei, dass die Motivation besonders hoch ist. Außerdem können wir auswärts auf ein höheres Repertoire an Liedern zurückgreifen, die bei Heimspielen nur selten oder eher leise gesungen werden können. Umso mehr Leute mitfahren, desto leichter fällt es später dann auch diese Anfeuerungen auch bei Heimspielen kraftvoll und brachial Richtung Spielfeld zu schmettern.

#### 8. Hohes Gemeinschaftsgefühl

Dadurch dass wir auswärts oftmals nur sehr wenige sind, steht man immer wieder der gegnerischen Kurve in totaler Unterzahl im Stadion gegenüber. Dies können wir vor allem durch ein hohes Zusammengehörigkeitsgefühl ausgleichen, fast jeder kennt sich persönlich und hat zumindest schon mal paar Worte miteinander gewechselt. Hier gilt es füreinander einzustehen und es ist ein tolles Gefühl,

irgendwo am anderen Ende der Republik mit Gleichgesinnten zusammenzutreffen. Mit Leuten, die genauso bescheuert sind wie wir und die auch ihr Geld und ihre Freizeit opfern, um unserem Fußballsportverein überall hin zu folgen. Werdet auch Teil dieser besonderen Gemeinschaft!

#### 9. Auswärts gibts die Druckerpresse



Regelmäßig auswärts erscheint auch unser Infolyer, die Druckerpresse. Wenn das kein Grund ist mitzufahren, dann wissen wir ja auch nicht ;-) Wer sich also immer über Fanpolitik und die Mainzer Fanszene auf dem Laufenden halten will, sollte besser mitfahren und eine der begehrten Printausgaben abstauben. Ganz bewusst wollen wir die Druckerpresse persönlich an Mann und Frau bringen und veröffentlichen sie erst mit etwas zeitlichem Abstand im Internet.

#### 10. Mainz 05 spielt

Der letzte und wichtigste Punkt von allen: Unser Verein spielt und es ist wichtig, dass wir Fans ihm den benötigten Rückhalt bieten, egal wo und wann!

Also Leute, das sind doch wirklich ein paar überzeugende Punkte, lasst es euch mal in Ruhe durch den Kopf gehen. Wir hoffen, dass wir in Zukunft die eine oder andere Nase aus dem Stimmungssektor auch auswärts öfter zu Gesicht bekommen! Dringend nötig wäre es...

### **AUSWÄRTSFAHRER AUFGEPASST!**

Auf Schalke wurde erneut ein 05-Fanclub von gegnerischen Fans angegriffen und bekam dabei einige Fanutensilien entwendet. Solche Vorfälle sind mittlerweile leider keine Seltenheit mehr. An vielen Standorten ist es mittlerweile Usus, dass Leute aus der Hool- oder Ultraszene versuchen Kleingruppen Gästefans abzuziehen. Schals, Pullis, T-Shirts und vor allem Zaunfahnen der gegnerischen Mannschaft sind dabei immer eine beliebte Trophäe, die dann oftmals beim nächsten Spiel in der eigenen Kurve präsentiert werden. Damit soll der Gegner gedemütigt und die eigene Stärke demonstriert werden, dieses Ritual ist weltweit verbreitet und wahrscheinlich so alt wie die Fankultur selbst.

So lange das unter Ultras stattfindet, die letztendlich solche Spielchen in gegenseitigem Einverständnis praktizieren, ist die ganze Sache zwar kritisch aber

auch nicht überdramatisch zu sehen. Schließlich weiß in diesen Reihen jeder worauf er sich einlässt. Absolut überhaupt nicht in Ordnung ist es hingegen normale Fans in so etwas hinein zu ziehen, die weder Interesse an einer Auseinandersetzung haben noch ein Verständnis für diese Ultralogik. Wer so was macht hat den Schuss nicht gehört!

Generell sollte man aber die Augen nicht davor verschließen, dass jeder der vom Auftreten her den Stil der Ultras aufgreift, sich potenziell zum Ziel für Angreifer macht. Das heißt, wer selbst gemachte Fahnen oder Doppelhalter mit sich herum schleppt oder ultraähnliche Kleidung trägt sollte in einer fremden Stadt oder auch in Mainz in der Nähe zu größeren Gästefangruppen besondere Vorsicht walten lassen. Steckt in vermeintlich brenzlichen Situationen lieber den Schal weg oder die Fahne in einen Rucksack, sonst werdet ihr vielleicht für Ultras gehalten und in eine Auseinandersetzung verwickelt. Wenn ihr mit dem Auto anreist, besteht im Zweifel darauf auf dem Gästefanparkplatz parken zu dürfen, um nicht alleine durch die gesamte gegnerische Anhängerschaft laufen zu müssen.

Kleine Gruppen sind leider ein vergleichbar einfaches Ziel und deshalb besonders gefährdet. Am besten ist es daher in einer möglichst großen und geschlossenen Gruppe anzureisen, die gegenseitig auf sich aufpasst und an die sich die meisten „Souvenirjäger“ gar nicht herantrauen. Zu jedem Spiel werden von der organisierten Fanszene rund um USM, HKM, Metzger und Co deshalb gemeinsame Zugfahrten oder Treffpunkte für Auto- und Busreisende ausgegeben, um am Zielort als Kolonne anzukommen. Sucht am besten den persönlichen Kontakt zu den entsprechenden Gruppen und erfragt diese Sammelstellen direkt. Also Leute, macht euch nicht unnötig zum Ziel und haltet die Augen offen!

## **INTERVIEW MIT DEM FANPROJEKT**

**Druckerpresse: Hallo Fanprojekt, für alle die euch nicht kennen bzw. um vorhandenes Wissen aufzufrischen.**

**Wer seid ihr, was macht ihr, wie lange gibt es euch? Erzählt mal von euch!**

Fanprojekt Mainz: Das Fanprojekt Mainz e.V. ist mittlerweile volljährig und existiert nun also schon seit 18 Jahren. Zu unseren zentralen Aufgaben gehört die aufsuchende und akzeptierende Jugendarbeit. Wir orientieren uns in unserer praktischen Arbeit am Fanalltag der Zielgruppe Fußballfans, sind bei Auswärts- und Heimspielen immer vor Ort anzutreffen, suchen Treffpunkte der aktiven Szene auf, stellen selbst Anlaufpunkte bereit.

Zu wichtigen Zielen unserer Arbeit zählen die Prävention von Gewalt und extremistischen Orientierungen. Dies geschieht sowohl durch Aufklärungsarbeit als auch durch Angebote im Kontext Fußball (Fanturniere, U18-Fahrten, Grillnachmittage etc.), welche die positiven Aspekte des Fanseins betonen.

Darüber hinaus bieten wir Unterstützung bei familiären oder finanziellen Problemen an, stehen beratend bei Suchtproblemen zur Seite oder geben Hilfestellung in Ausbildungs- und Berufsfragen.

Wir versuchen die Position der Fans gegenüber am Fußball beteiligten Institutionen wie Verband, Verein oder Polizei zu stärken und damit einen Dialog auf Augenhöhe

zu etablieren. Im Hinblick auf das gestiegene öffentliche Interesse gehört die Kommunikation mit den Medien und damit einhergehend die Vermittlung von Faninteressen und fanpolitischen Hintergründen ebenfalls zu unseren Aufgaben. Aktuell besteht unser Team aus vier hauptamtlichen Mitarbeitern, einer Honorarkraft und einem Praktikanten.

**Druckerpresse: Ihr bietet seit einigen Jahren regelmäßig U18-Fahrten an, warum?**

Fanprojekt Mainz: Unser U18-Angebot richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 12 bis einschließlich 17 Jahren. Die Fahrten geben uns die Möglichkeit, zu einem sehr frühen Zeitpunkt die nachwachsende Fangeneration kennenzulernen und einen intensiven Kontakt aufzubauen. Die Jugendlichen, die heute mit uns U18 fahren, werden in ein paar Jahren das Bild der Kurve bestimmen. Es ist wichtig, hier also schon mit unserer Arbeit anzusetzen und in die Kommunikation einzusteigen. Darüber hinaus ist diese Altersphase eine sehr ereignisreiche, in der persönliche oder schulische Entwicklungen intensiv erlebt werden und viel Redebedarf besteht.

Die Fahrten bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, spontan mit einem Fanprojekt-Mitarbeiter ins Gespräch zu kommen und sich auch weitergehende Unterstützung zu holen, wenn man das möchte.

Gleichzeitig sind die U18-Fahrten für junge Mainz 05-Fans eine gute Gelegenheit, unabhängig von den

Eltern unterwegs zu sein, Gleichgesinnte kennenzulernen und kost engünstig Auswärtsspiele zu besuchen.



**Druckerpresse: Wie laufen diese Fahrten ab? Wie sieht die Betreuung der Jugendlichen aus?**

Fanprojekt Mainz: Wir brechen mit einem geräumigen Reisebus am Parkplatz des Bruchwegstadions auf, um den jeweiligen Spielort rechtzeitig ca. 1,5 Stunden vor Anpfiff zu erreichen. Auf der Fahrt selbst vertreiben wir uns die Zeit damit, bspw. die Spieltagsergebnisse zu tippen (dem besten Tipper winkt ein kleiner Preis) oder einen interessanten Film zu schauen. Und es bietet sich natürlich viel Zeit sich zu unterhalten – über Fußball und alles, was sonst noch bewegt.

Wir machen auf der Hinfahrt immer eine längere Pause an einem Rasthof, die viele Teilnehmer für einen Abstecher zu ihrem jeweiligen Lieblings-Fastfoodrestaurant nutzen.

Im Stadion können sich die Teilnehmer in kleinen Gruppen von mindestens 3 Personen unabhängig von den Fanprojekt-Mitarbeitern bewegen. Sie haben die Handynummern der begleitenden Fanprojekt-Mitarbeiter und wir die der Teilnehmer, so dass bei Bedarf kurzfristig Kontakt hergestellt werden kann. Auch für die Eltern sind wir den ganzen Tag durchgängig über Handy erreichbar.

Nach dem Spiel treffen wir uns mit allen Teilnehmern an einem vereinbarten Punkt

im Stadion und treten geschlossen den Rückweg zum Bus an. Auf der Rückfahrt wird immer viel über das Spiel und die anderen Spieltagsergebnisse diskutiert.

**Druckerpresse: Wie wichtig sind solche betreuten Fahrten im sozialpädagogischen Kontext? Gerade im Hinblick darauf, dass es wichtig ist, junge Leute „an die Hand zu nehmen“, um soziale Werte zu vermitteln?**

Fanprojekt Mainz: Es ist weniger ein „an die Hand nehmen“ als ein Austausch auf Augenhöhe. Soziale Werte lassen sich am besten im ungezwungenen Miteinander vermitteln. Das schließt natürlich nicht aus, dass, wenn etwas aus dem Ruder läuft, auch ganz klare Grenzen aufgezeigt werden.

**Druckerpresse: „Kein Alkohol, keine Zigaretten und keine Drogen“ ist ein wichtiger Grundsatz der U18 Fahrten. Hört sich für einen Jugendlichen erst mal ziemlich langweilig an. Gerade wenn man in einem Alter ist, in dem man gerne so etwas ausprobiert und seine Grenzen testen will. Halten sich die Jugendlichen auch daran oder schleicht sich da manch einer um die Ecke um mal eine zu paffen? Wie reagiert ihr in diesem Fall, gibt es für die Jugendlichen dann auch Konsequenzen?**

Fanprojekt Mainz: Diese Regelung wird insgesamt sehr gut angenommen. Neben den Eltern unterschreiben auch die Jugendlichen die Anmeldung zur Fahrt und erkennen damit die aufgestellten Regeln und Grundsätze an. Eine pädagogisch betreute U18-Fahrt und Alkohol- oder Drogenkonsum passen nicht zusammen – das ist für die meisten Jugendlichen nachvollziehbar.

Wenn wir allerdings mitbekommen, dass jemand heimlich raucht oder Alkohol trinkt, reagieren wir in jedem Fall. Je nach Vorfall reichen die Konsequenzen von einer persönlichen Ermahnung bis zum Ausschluss von zukünftigen Fahrten und Benachrichtigung der Eltern.

**Druckerpresse: U18 Fahrten werden meist zu absolut günstigen Preisen angeboten um den Jugendlichen das Auswärtsfahren zu ermöglichen. Wie macht ihr das? Werdet ihr durch Spenden unterstützt oder nehmt ihr die finanziellen Mittel aus eurem Etat?**

Fanprojekt Mainz: Jeder Teilnehmer zahlt pro Fahrt einen Beitrag von 20 Euro. Dieser Beitrag reicht in den meisten Fällen nicht aus, um die entstehenden Kosten zu decken. Ein nicht voll besetzter Bus, eine lange Fahrtstrecke (also hohe Fahrtkosten) oder teure Eintrittskarten machen im Prinzip jede Fahrt zu einem Minusgeschäft, das wir mit Mitteln aus unserem Etat auffangen.

In der Hinrunde dieser Saison unterstützen uns die Stadtwerke mit einer Spende, die speziell zur Finanzierung der U18-Fahrten gedacht ist, was uns enorm weiterhilft.

Darüber hinaus kommt es auch vor, dass wir Unterstützung von Fanseite erhalten. So hat bspw. der Ärztefanclub im vergangenen Winter die U18-Fahrt nach Mönchengladbach gesponsert, so dass wir diese Tour für alle Teilnehmer kostenlos anbieten konnten. Das war natürlich ein tolles Angebot zum Jahresabschluss.

**Druckerpresse: Es gab in der Vergangenheit Probleme mit dem Kartenkontingent. Erzählt mal, was war da los? Gibt es solche Probleme immer noch oder ist eine Lösung gefunden worden?**

Fanprojekt Mainz: Es gibt bislang keine einheitliche Regelung in der Bundesliga, was die Vergabe von Eintrittskarten für pädagogisch betreute Jugendfahrten angeht. Es gibt einige Vereine, die Karten kostenlos oder deutlich reduziert zur Verfügung stellen, aber genauso finden sich auch Vereine, die reguläre Preise und im Extremfall auch noch einen Topspielzuschlag einfordern. Eine einheitliche kostengünstige Lösung wäre ohne Frage wünschenswert.

**Druckerpresse: Viele der jungen Mädels und Jungs orientieren sich im Stadion dann stark an der aktiven Szene. Wir merken im Block immer einen Stimmungsanstieg, wenn es wieder eine U18 Fahrt gibt. Merkt man den Jugendlichen die Faszination an Ultra und aktive Fanszene an? Wird darüber**



**in den Bussen gesprochen, ist das Drumherum ein Thema?**

Fanprojekt Mainz: Ultra ist für Jugendliche aktuell eine der faszinierendsten, wenn nicht sogar die faszinierendste Jugendsubkultur überhaupt. Der enge, familienähnliche Zusammenhalt in den Ultragruppen, die gemeinsame Umsetzung von Choreos und Fanaktionen, der energetische Support, das Einsetzen für fanpolitische Interessen begeistert Jugendliche. Das trifft auch auf einen Großteil der U18-Fahrer zu – Ultra ist auf den U18-Fahrten immer ein Gesprächsthema.

**Druckerpresse: Eltern sind anfangs oftmals sehr skeptisch, wenn ihr Sprössling alleine auf Tour gehen will und sich dann vielleicht noch an der Fanszene orientiert. Es kommt doch sicherlich vorab oftmals zu Telefonaten mit den Elternteilen, um Bedenken und Vorurteile auszuräumen. Wie laufen solche Gespräche ab, was sagt ihr diesen und können Bedenken dann ausgeräumt werden?**

Fanprojekt Mainz: Tatsächlich kommt es eher selten zu derartigen Gesprächen. Aspekte wie dass die Fahrten pädagogisch betreut sind, es einen klaren Ablauf gibt, die Betreuer erreichbar sind, vermitteln schon im Vorfeld ein gewisses Gefühl der Sicherheit.

Wenden sich Eltern persönlich an uns, dann geht es natürlich häufig um grundlegende Fragen zur Sicherheit von Fußballspielen und Informationen zur Ultrakultur. Wir versuchen in diesen Fällen, den Eltern ein differenziertes und realistisches Bild zu vermitteln, weder zu beschönigen, noch zu dramatisieren. Auf dieser Basis lassen sich auch viele Bedenken ausräumen.

## WENDT DER WOCHE

Auch dieses Mal haben wir wieder die Ehre, euch einen neuen Titelträger präsentieren können. Nachdem letztes Mal die Bildzeitung geehrt wurde, gratulieren wir diese Woche einem weiteren Hochkaräter zum Triumph. Für das Papier „INFORMATION UND DISKUSSION ÜBER WEITERE SCHRITTE ZUR UMSETZUNG DER ERGEBNISSE DER SICHERHEITSKONFERENZ IN BERLIN UND DER INNENMINISTERKONFERENZ“ verleihen wir der Deutschen Fußball Liga(DFL) den „Wendt der Woche“! Bereits in der letzten Ausgabe haben wir uns ausführlich mit dem DFL- 10 Punkte Plan beschäftigt, mittlerweile liegt uns das vollständige Papier vor. Wer es selbst mal in Augenschein nehmen möchte, kann es unter:

[https://dl.dropbox.com/s/b0tekb3hz5o7rqf/Kommission%20Sicherheit\\_Mitgliederversammlung\\_27%2009%202012.pdf?dl=1](https://dl.dropbox.com/s/b0tekb3hz5o7rqf/Kommission%20Sicherheit_Mitgliederversammlung_27%2009%202012.pdf?dl=1) downloaden. Wir werden in der folgenden Analyse versuchen euch aufzuzeigen, warum dieses Papier uns alle betrifft und eine echte Gefahr für die Fankultur, wie wir sie kennen, darstellt.

### Analyse des DFL- Papier „Sicheres Stadionerlebnis“

Nachdem es zu mehreren Vorfällen kam und die Medien das Thema immer wieder aufgegriffen haben, hat sich die Politik eingeschaltet und den Fußball aufgefordert zu handeln. Dieses Papier ist die Reaktion der DFL auf die öffentliche Diskussion rund um die Sicherheitsproblematik beim Fußball.

Zunächst wird die Struktur der Kommission der Sicherheit des Ligaverbandes vorgestellt, neben einem Zeitplan für die Umsetzung von Maßnahmen finden sich die 6 Handlungsfelder, sowie die Besetzung der Kommission am Anfang des DFL- Papiers.

Schon hier ist auffällig, dass die Beteiligung der Hauptbetroffenen, der Fans, nur marginaler Natur ist. Nur bei der Einrichtung der Task-Force Sicherheit ist kurz zu erkennen, dass auch Fanvertreter einbezogen werden sollen. Ähnlich wenig einbezogen werden Sachverständige aus den Bereichen der Fanarbeit, wie bspw. Fanprojekte oder Fanbeauftragte. All diese bekommen lediglich eine beratende Funktion, während die Kommission selbst nur aus Vertretern der Vereine und der DFL selbst besteht. Nicht mal Thomas Schneider, der Leiter Fanangelegenheiten der DFL, wurde eingebunden. Kurzum, die Ausarbeitung und Entscheidungsfindung liegt allein in den Händen von Laien



beim Thema „Fankultur“, die den Fußball aus einer ganz anderen Sichtweise erleben und wahrnehmen, als Fans aus der Kurve.

Bei den 6 angesprochenen Handlungsfeldern handelt es sich um die Bereiche Stadionverbote, Prävention, Verhaltenskodex, Fanprivilegien, Kontrollsysteme und die Sportgerichtsbarkeit. Ist in dieser Aufzählung noch die Rede von Prävention, findet sich dieser Aspekt im weiteren Verlauf kaum noch.

### Finanzierung der Fanprojekte

In der Einführung wird unter dem Punkt Prävention noch die „Erhöhung der Drittfinanzierung bei den Fanprojekten auf 50%“ und „zusätzliche Mittel für Studien und Untersuchungen“ erwähnt, im restlichen Papier allerdings sucht man diese Punkte vergeblich. Gerade die „Erhöhung“ der Drittfinanzierung ist ein fragwürdiger Punkt, da hier Gelder nicht erhöht, sondern umverteilt werden sollen. Während die Länder entlastet werden, sollen die Vereine mehr Geld zur Verfügung stellen.

Dies bedeutet allerdings im Umkehrschluss, dass die Fanprojekte Gefahr laufen, ihren neutralen Charakter zu verlieren, da sich ihre Abhängigkeit vom Verein automatisch erhöht. Erwähnt werden die Fanprojekte im gesamten Papier nur noch einmal, nämlich dort wo ihre Arbeit qualitativ überprüft werden soll. Dass dies bereits seit längerem gängiges Verfahren ist, scheint den Verfassern nicht klar zu sein. Erst vor Kurzem erhielt das Mainzer Fanprojekt im Rahmen der Überprüfung durch die Koordinationsstelle Sicherheit ein Qualitätssiegel verliehen. Auch eine Konkretisierung über die Bereitstellung zusätzlicher Mittel für Studien und Untersuchungen ist den weiteren Ausführungen nicht zu entnehmen.

### Optimierung der Infrastruktur !?

In der grundsätzlichen Ausrichtung stellt die DFL zunächst fest, „dass Infrastruktur und Spielorganisation im Zusammenspiel aller Sicherheitsträger, sowie der Zuschauerservice bereits heute auf höchstem Niveau ist und Probleme lokal gelöst werden.“ Im nächsten Satz wird dann ausgeführt: „Vorfälle der Vergangenheit haben jedoch gezeigt, dass auch hier noch Optimierungen vorgenommen werden können und müssen“. Es ist unklar, wie etwas auf „höchstem Niveau“ sein kann und dann doch ein ganzer Katalog an Optimierungen erforderlich zu sein scheint. Etwas Klarheit bringt dann der folgende Satz: „Ziel ist es, das Stadionerlebnis sowohl in der subjektiven Wahrnehmung, als auch in der objektiven Beurteilung weiterhin sicher zu gestalten.“ Die Vermutung liegt nahe, dass der Begriff „subjektive Wahrnehmung“ vor allem auf die Beurteilung durch Medien und teilweise populistische Forderungen von Lobbyisten anspielt. Dies hat dazu beigetragen, dass in weiten Teilen der Gesellschaft ein falsches, verzerrtes Bild vom Stadionbesuch und den Begleiterscheinungen vorherrscht.

Der weitere Text ist unterteilt in 3 Bereiche, die Zuständigkeiten des Ligaverbandes, des DFB und der Forderungen an Dritte. In allen Bereichen werden im folgendem Vorschläge und beabsichtigte Maßnahmen vorgestellt.

Im ersten Punkt geht es um eine Aufnahme des Stadionhandbuchs in die Statuten der Liga, „das Stadionhandbuch ist eine Zusammenführung der derzeit gültigen und relevanten nationalen und internationalen Vorschriften für den Bau, die Infrastruktur,

die Organisation und den Betrieb eines Fußballstadions in einem Dokument.“ Die DFL möchte zugleich künftig auch in der Lage sein, spezifische Sonderregelungen für ihren Zuständigkeitsbereich erste und zweite Bundesliga zu treffen. Bei diesen spezifischen Sonderregelungen sollen so Beschlüsse ohne Einbindung des DFB getroffen werden, die über die Mindestvorgaben der DFB- Regularien hinausgehen und die Clubs der dritten und vierten Liga nicht betreffen.

Mit diesem Punkt greift die DFL also direkt auch die Entscheidungsbefugnisse des DFB an und schafft die Grundlage für eigene, weitreichende Maßnahmen, wie z.B. die im weiteren Verlauf erwähnte Errichtung von Drehkreuzen oder Kontrollcontainern.

Bei Punkt 2 geht es darum, dass künftig Personal der Vereine auch bei Auswärtsspielen zum Einsatz kommen soll. Darunter zählt, dass der Sicherheitsbeauftragte des Vereins auch bei jedem Auswärtsspiel vor Ort sein muss, Berichte darüber anfertigt und bei Sicherheitsbesprechungen teilnimmt. In Abstimmungen mit den Vereinen sollen auch Ordnungsdienste und ggf. auch der Stadionsprecher der Gastvereine zum Einsatz kommen. Grundsätzlich kein schlechter Ansatzpunkt, durch bekannte Gesichter könnten so Situationen im Vorfeld deeskaliert werden. Fraglich bleibt allerdings, ob den entsprechenden Ordnern dann auch Handlungsspielraum zugestanden wird, so dass das vielzitierte „Fingerspitzengefühl“ auch zum Zug kommen kann.

### **Überschreiten rechtsstaatlicher Prinzipien**

Sollte durch diese Punkte allerdings keine Lösung einer nicht genannten „Problematik“ (gemeint ist vermutlich wohl der Einsatz von Pyrotechnik) erreicht werden, will die DFL die Maßnahmen verschärfen. Sie schlägt beispielsweise die Einrichtung von Containern für eine Personenkörperkontrolle vor, um etwaige Vollkontrollen zügig und ohne unverhältnismäßigen Eingriff in die Persönlichkeitsrechte durchzuführen. Hier überschreitet die DFL ihre Kompetenz eindeutig, eine solche Körperkontrolle auf Verdacht und durchgeführt von privaten Sicherheitsdiensten ist per se ein gesetzeswidriger Eingriff in die Persönlichkeitsrechte. In der Strafprozessordnung heißt es dazu: „Bei Gefahr im Verzug kann die Untersuchung auch auf Grund einer Anordnung der Staatsanwaltschaft durchgeführt werden, doch hat die Staatsanwaltschaft in diesem Fall unverzüglich die gerichtliche Bewilligung einzuholen. Wird diese nicht erteilt, so hat die Staatsanwaltschaft die Anordnung sofort zu widerrufen und das Ergebnis der körperlichen Untersuchung vernichten zu lassen. Jede körperliche Untersuchung ist von einem Arzt vorzunehmen.“ Im „normalen“ Leben etwas, was nur unter strengen Auflagen und in Ausnahmefällen durchgeführt werden darf, soll beim Fußballspielen problemlos möglich sein.

Diese Punkte sollen Teil des Lizenzierungsverfahrens werden und bis zu Beginn der Spielzeit 2013/2014 erfüllt werden.

Punkt Nummer 3 beinhaltet die Überwachung der DFL im Rahmen des Lizenzierungsverfahrens, hier müssen Schulungen von Ordnungsdiensten und Führungskräften nachgewiesen werden. Gleichzeitig sollen die Lizenzverträge überprüft werden im Hinblick auf Sanktionsmöglichkeiten bei Nichterfüllung dieser Auflagen.

### **Fancharta? Nein, Danke!**

Interessant wird es dann beim vierten Punkt, denn hier geht es darum, dass die Clubs mit ihren Fangruppen Vereinbarungen/Chartas abschließen sollen. Aufgeführt werden zunächst die Mindestinhalte:

- Bekenntnis zur Gewaltfreiheit/Gewaltverzicht,
- Anerkennung der geltenden Vorschriften(gesetzliche Vorgaben, DFB-Sicherheitsrichtlinien, Stadionordnung etc.) insbesondere im Hinblick auf Pyrotechnik,
- Bekenntnis gegen Diskriminierung und Rassismus.

Im nächsten Teil werden dann noch einige Empfehlungen ausgesprochen, die von der DFL als sinnvoll eingestuft werden:

- Gemeinschaftliches (Club + Fanorganisation) Bekenntnis zu Stehplätzen als Teil der Fußballkultur in Deutschland. Dies ist aber kein „unveränderbarer Besitzstand“. Zum Erhalt der Stehplätze müssen auch die Fans ihren Beitrag leisten. Andauerndes Fehlverhalten von Störern/Problemfans kann dies gefährden.
- Etablierung eines kontinuierlichen Dialogs (regelmäßiger Austausch, Festlegung der Ansprechpartner).
- Bestätigung des Clubs, die derzeit in § 3 Abs. 3, § 5a Stadionverbotsrichtlinien vorgesehene Anhörung des Betroffenen vor einer Entscheidung über die Verhängung eines Stadionverbots durchzuführen, d.h. jedenfalls Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Auffällig ist, dass alle Mindestinhalte die Fans in die Pflicht nehmen, während die „Kann“-Klauseln, die Vereine betreffen. Dass die Etablierung eines Dialogs und die Anhörungspflicht bei Stadionverboten nur eine Empfehlung und kein Mindestinhalt sind, ist vollkommen unverständlich und festigt das Misstrauen auf Fansseite gegenüber solchen Chartas massiv. Diese Herangehensweise macht deutlich, dass solche Vereinbarungen kein Ergebnis eines Dialogs oder Verhandlungen auf Augenhöhe sind, sondern eine weitere Reglementierung von oben. Infolgedessen ist davon auszugehen, dass keine kritische Ultra- oder Fangruppe sich freiwillig auf eine solche Charta einlassen wird. Zudem sind auch inhaltlich einige Punkte sehr fragwürdig, der Begriff z.B. Gewaltfreiheit ist eine sehr schwammige Formulierung, die zu viel Interpretationsspielraum zulässt. Wie verhält es sich, wenn eine Fangruppe von einer anderen angegriffen wird? Im Falle einer Verteidigungshandlung im Rahmen von Notwehr (Beispiel Angriff auf Mainzer Fanbusse nach dem Augsburgspiel) verstößt man automatisch gegen den Begriff Gewaltfreiheit. Auch die Anerkennung geltender Vorschriften ist zu kritisieren, die DFL selbst wendet sich im weiteren Verlauf des Papiers(Seite 32) an den Gesetzgeber „die Bestimmung des Sprengstoffgesetzes im Hinblick auf Pyrotechnik anzupassen“. Die DFL hinterfragt also geltende gesetzliche Vorgaben, was in einer Demokratie ihr gutes Recht ist, fordert aber gleichzeitig die Fans auf, auf dieses demokratische Grundrecht zu verzichten. Bezeichnend, dass ausgerechnet Pyrotechnik hier explizit erwähnt wird, haben doch 2 voneinander unabhängige Rechtsgutachten ergeben, dass unter bestimmten Voraussetzungen der legale Einsatz möglich sei.

Das in den Empfehlungen angesprochene Bekenntnis zu Stehplätzen ist in der gewählten Formulierungsart nicht als solches zu verstehen, sondern stellt vielmehr eine weitere Forderungen an die Fans dar. Den Fans wird die alleinige Verantwortung für den Erhalt der Stehplätze zugeschoben und gleichzeitig eine verunsichernde Drohkulisse im Zuge von möglichen Verfehlungen erzeugt.

Deutlich wird der einseitige Charakter der Fanvereinbarungen dann auch bei den drohenden Sanktionen im Falle einer Nichteinhaltung. Die Rede ist davon, den Fans in solchen Fällen Privilegien zu entziehen. Es sei an dieser Stelle deutlich erwähnt, dass kein Fan das Mitführen von Fanutensilien wie Fahnen, Bannern oder Trommeln als Privileg betrachtet, sondern als Selbstverständlichkeit und elementaren Bestandteil von Fankultur. Der Begriff Privileg ist also in diesem Rahmen keineswegs treffend.

Als sinnvoll und erforderlich bezeichnet die DFL eine „Selbstbindung des Clubs“ Fangruppen, die einer solchen Vereinbarungen nicht zustimmen oder diese nicht beachtet, keine Eintrittskarten mehr zur Verfügung zu stellen. Ganz davon abgesehen, dass ein solcher Schritt keinen Sinn ergibt, da der Kauf von Eintrittskarten kein Privileg von Fangruppen ist, sondern dies auch jede Einzelperson kann, handelt es sich hier erneut um die Anwendung einer Kollektivstrafe. Eine Gruppe mit hundert Mitgliedern zu bestrafen für das Fehlverhalten Einzelner widerspricht jedem rechtsstaatlichen Grundsatz. Mit diesem Ansatz der DFL sollen Kollektivstrafen auf eine Grundlage gestellt und salonfähig gemacht werden. Ziel scheint es, organisierte und kritisch denkende Fangruppen kollektiv aus dem Stadion zu verbannen, um Platz zu schaffen für ein rein konsumorientiertes Publikum.

Als Beispiel wird im Anschluss noch ein Kodex des SV Werder Bremen beigefügt, ein Dokument das in der Fanszene des SV Werder unter scharfer Kritik steht und daher von vielen Fangruppen entschlossen abgelehnt wird.

Im selben Punkt wird weiterhin noch eine Verhängung von Geldstrafen und Stadionverboten gegen Personen/ Gruppen(?) durch die Vereine in den Raum geworfen die gegen die Stadionordnung verstoßen. Hier wird also unmittelbar die Einführung einer durch die Vereine betriebenen Paralelljustiz eingefordert, fernab des eigentlichen Rechtsstaates. Die Grundlage hierfür soll eine Aktualisierung der Ticket AGB's sein, denen man automatisch beim Kauf der Eintrittskarte zustimmt. Mit sogenannten Vertragsstrafen sollen in Zukunft dann Verstöße sanktioniert werden, eine juristisch fragwürdige Praxis, nicht nur im Sinne der Verhältnismäßigkeit. Aufgeführt wird z.B. das Einbringen eines grob beleidigenden Spruchbands, d.h. sollte man ein Spruchband mitbringen, auf dem jemand beleidigt wird, urteilen in Zukunft neben einem ordentlichen Gericht zusätzlich auch Laienrichter aus einem Fußballverein über eine Geldstrafe. Die DFL überschreitet auch hier eindeutig ihre Kompetenz und höhlt geltendes Recht aus.

In den Punkten 5 und 6 geht es um die Einführung eines Zertifikats „Sicheres Stadionerlebnis“ und einen Fragebogen an die Vereine über die aktuellen Gegebenheiten und mögliche Verbesserungen der sicherheitsrelevanten Infrastruktur.

### **Legitimierung der eigenen Maßnahmen...**

Im siebten Punkt geht es dann um konkrete Maßnahmen der Clubs, oder solche, die von der DFL als Auflage erteilt werden sollten. Genannt werden hier bauliche Maßnahmen, wie z.B. Drehkreuze, weitere Intensivierung der Kommunikation, eine Anpassung und Fortentwicklung der Stadionordnung(z.B. Vermummungsverbot), Aktualisierung der Ticket AGB's, Aufgabenspezifische Qualitätssteigerung im Ordnungsdienst, Einrichtung eines Videoüberwachungssystems, Durchführung von Personen-Körperkontrollen bei entsprechenden Risikospielen. Viele der hier genannten Punkte haben wir an anderer Stelle bereits thematisiert, hier soll dem Ganzen noch mal eine zusätzliche Grundlage gegeben werden und Sanktionsmöglichkeiten bei Nichtbeachtung durch die Vereine geschaffen werden. Im Rahmen der Sportgerichtsbarkeit sollen daher in Zukunft derartige Weisungen/Auflagen möglich werden und ihre Umsetzung auch beim Strafmaß bei Vorkommnissen berücksichtigt werden. Erwähnenswert ist hier, dass viele dieser Punkte bereits seit langem gängige Praxis sind, so z.B. das Vermummungsverbot oder die Videoüberwachung.

### **Gäste bitte draußen bleiben!**

Die Reduzierung von Kartenkontingenten ist dann in Punkt 8 Thema. In Zukunft soll das DFB-Sportgericht die Möglichkeit haben, als Strafe gegen Vereine eine Einschränkung der Ticketkontingente bei Auswärtsspielen von den bisher vorgeschriebenen 10% auf 5% der Stadionkapazität oder eine komplette Sperrung der Gästestehplätze(nur noch Sitzplätze) auszusprechen. Auch bei Risikospielen soll die DFL / DFB Kommission für Prävention und Sicherheit in Abstimmung mit dem Heimclub die Möglichkeit erhalten, den Ticketverkauf entsprechend einzuschränken. Erneut beruft sich die DFL auf das Prinzip der Kollektivbestrafung, dass dadurch zum Großteil unbeteiligte Zuschauer vom Stadionbesuch ausgeschlossen werden, erhöht das Frustrationpotential und Unverständnis innerhalb der Fanszenen. Eine Strafe sollte zur Einsicht der Betroffenen führen und nicht dazu, dass Rechtsbewusstsein vieler Stadionbesucher nachhaltig zu schädigen. Die angewandte Vorgehensweise führt zu einer Solidarisierung innerhalb der Fangruppen und einer daraus resultierenden Radikalisierung gegenüber der strafverhängenden Instanz.

### **Zur Belohnung gibt es den Fanaward !?**

Punkt 9 schlägt die Einrichtung einer dauerhaften Kommission „sicheres Stadionerlebnis“ durch den Ligaverband vor. Als Teilnehmer werden Mitglieder des Vorstands LV, Clubvertreter, Sprecher der AGs Sicherheitsbeauftragte, Fanbeauftragte und Ticketing, Vertreter DFB (z.B. Sicherheitsbeauftragter DFB) vorgeschlagen, außen vor bleiben dabei erneut die Fanvertreter. Diese Kommission soll die vorgestellten Punkte weiterverarbeiten und regelmäßig Bericht an den Ligavorstand erstatten, sowie inhaltliche Aufbereitung und Analysen betreiben. Die Rede ist auch davon zu überlegen, wie man positives Fanverhalten belohnen kann, vorgeschlagen wird die Einführung eines Fanawards. Man nimmt den Fans also ihre Persönlichkeitsrechte, reduziert Kartenkontingente, trifft einseitige Vereinbarungen und zur Belohnung, dass sie all das mit sich machen lassen, gibt es einen

Fanaward? Ein solches Vorgehen spottet jedem ernsthaften Ansatz, als Fanvertreter ernst genommen zu werden. Die DFL degradiert die Fans zu einem dressierten Zirkustier, das blind Anweisung und Befehle befolgt, um mit Futter entlohnt zu werden.

Abschließend geht es in den die DFL betreffenden Punkten noch um die Verteilung der Fernsehgelder. Es wird erwogen, dass die Vereine jeweils einen Betrag zur Umsetzung von Sicherheitsrichtlinien im Rahmen des Verteilerbeschlusses (also der Fernsehgelder) zurückhalten. Werden Mängel innerhalb eines Jahres nicht beseitigt, will die DFL dieses Geld abziehen. Außerdem soll auch geprüft werden, ob künftige Strafzahlungen der Vereine nicht auch zum Teil zur Umsetzung von Sicherheitsmaßnahmen verwendet werden sollen.

### Vorschläge an den DFB

Im nächsten Teil des 33-seitigen Positionspapiers geht es um Vorschläge, welche die Zuständigkeit des DFB betreffen. Hauptsächlich geht es um die zukünftige Gestaltung der zuletzt schwer kritisierten Sportgerichtsbarkeit. Die DFL versucht auf diesem Gebiet ihre Kompetenzen zu erhöhen.

### Die Kompetenzen des Sportgerichts

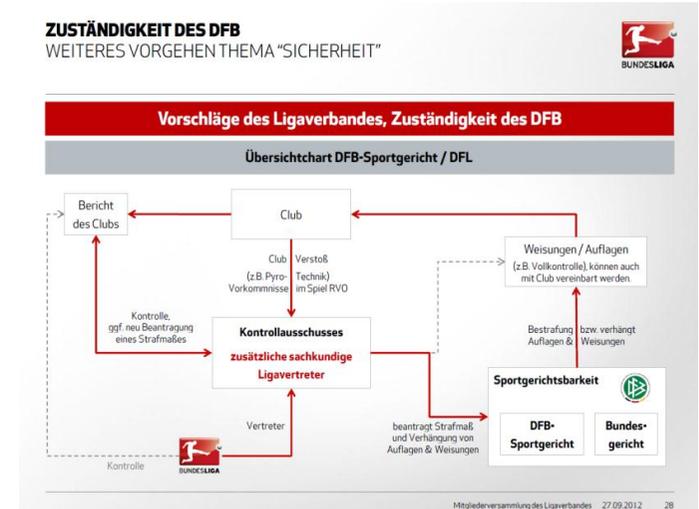
Zunächst geht es um Erweiterungen der Kompetenzen des Sportgerichts „bei Vorkommnissen in Spielen auch Weisungen oder Auflagen erteilen (können), die nicht die Rechtswirkungen einer Strafe haben, sondern die das Stadionerlebnis im Sinne geeigneter Maßnahmen (z.B. Auflagen) regeln und dadurch fördern und sichern sollen.“ Grundsätzlich ist es nicht verkehrt, Graustufen in eine Strafbemessung einzubauen, sodass nicht nur Strafe oder Freispruch als mögliche Optionen dienen. Auch eine Einführung eines Strafkatalogs zur höheren Transparenz, oder die Möglichkeit von Bewährungsstrafen ergeben durchaus Sinn. Eine weitere Möglichkeit soll es bei der künftigen Strafzumessung geben, so sollen die Clubs in Zukunft mildere Strafen erfahren, wenn sie sich an der Ermittlung der Täter aktiv beteiligt haben. Eine solche Ermittlungsarbeit ist allerdings in Folge des staatlichen Gewaltmonopols Aufgabe der staatlichen Organe und nicht die von Fußballvereinen, die hier in die Rolle eines Hilfssheriffs schlüpfen sollen.

Genauer betrachtet bekommen hier weitgehende Eingriffe in die Struktur der Vereine eine Grundlage. Das Sportgericht kann als Externer das Handeln „mittelständischer Wirtschaftsunternehmen“, wie es Fußballvereine mittlerweile sind, durch seine Auflagen und Weisungen massiv und konkret beeinflussen. Dabei sollten die Kompetenzen eines Fußballverbandes eigentlich in anderen Bereichen liegen, dem Regelwerk, Spielplänen oder Anstoßzeiten. Die unzähligen Verpflichtungen, zu denen die Vereine im gesamten Papier angehalten werden sollen, schränken jedenfalls die Handlungsspielräume der Vereine deutlich ein, während die DFL sich in die Rolle eines zentralistischen Alleinherrschers manövriert. Der Trend geht dazu, die eigene Machtposition immer mehr zu erweitern und Einfluss in allen Teilbereichen des Fußballs zu gewinnen. Nicht zu Unrecht wird kritisiert, dass die DFL versucht, sich einen eigenen Staat im Staate zu errichten, in

dem sie eigene Regeln und Gesetze aufstellt und nicht davor zurückschreckt rechtsstaatliche Grundsätze zu überschreiten.

### Angriff auch auf Hoheitsgebiete des DFB

Aber nicht nur Fans und Vereine möchte die DFL in Zukunft stärker ins Visier nehmen, auch der DFB soll sich dem Diktat des Ligaverbandes unterwerfen. Daher fordert die DFL in Zukunft stärker in den Kontrollausschuss des Sportgerichts mit einbezogen zu werden, sozusagen die ermittelnde Staatsanwaltschaft im sportgerichtlichen Rechtssystem. Das Positionspapier schlägt zusätzliche Vertreter des Ligaverbandes im Kontrollausschuss vor.



### Stadionverbote und Fanprojekte

Bei den Vorschlägen an den DFB findet sich zudem auch kurz der Punkt Stadionverbotsrichtlinien. Hier soll die Dauer überprüft werden. Wie man den Medien in den letzten Wochen entnehmen konnte, ist damit eine Erhöhung der Maximaldauer der Stadionverbote von 3 auf 5 Jahren und in Einzelfällen sogar auf 10 Jahre gemeint. Dass angesichts dessen die Vergabe von Stadionverboten nach wie vor nicht auf einem völlig intransparenten System basiert und als Präventivstrafe geführt wird, ist nicht nachzuziehen. Ein 5- oder gar 10jähriges Stadionverbot kann keinerlei präventive Wirkung erzielen, da es für den Betroffenen aufgrund der langen Dauer keine Perspektive bietet. Der in der Einführung genannte Bezug auf die „Entwicklungsphase bei Jugendlichen“ findet sich hier ebenso wenig im Papier wieder, wie konkrete Punkte zu den im nächsten Punkt behandelten Fanprojekten. Während seitenweise Maßnahmen gegen Fans aufgelistet werden, finden für die Fansseite eminent wichtige Punkte kaum oder keine Beachtung in den Ausführungen.

### Forderungen an Dritte

Einen inhaltlichen Tiefpunkt des DFL-Papiers gibt es im letzten Teil, denn es werden Forderungen an Politik, Justiz und Polizei gestellt. An die Politik geht die bereits erwähnte Forderung, das Sprengstoffgesetz im Hinblick auf Pyrotechnik anzupassen. Dies wirft eine Frage auf: Wenn Pyrotechnik doch wie verbandsoffiziell immer wieder betont verboten ist, wieso sollte der Gesetzgeber dann bestehende Gesetze verändern? Vielleicht stellt es sich ja doch anders dar...

## Schluss mit dem Datenschutz

Die DFL fordert Justiz und Polizei zu mehr Transparenz auf, sie sollen Auskünfte aus den polizeilichen Ermittlungen über Tatverdächtige an DFL und Vereine weitergeben. Sollte die Polizei dieser Forderung nachkommen, verstößt sie gegen Strafprozessordnung und Datenschutzbestimmungen, die es untersagen Daten aus Ermittlungsverfahren an Dritte weiterzugeben. Bei der DFL handelt es sich um eine GmbH, wieso sollte eine derartige Unternehmensform die Befugnis haben Einsicht aus Daten von laufenden Ermittlungsverfahren zu erhalten? Das würde im Umkehrschluss bedeuten, dass jede andere GmbH auch Einsicht in diese Daten nehmen dürfte, ein Szenario, das nicht nur völlig absurd wäre, sondern auch jedwede Form von Privatsphäre und Persönlichkeitsrechten verletzen würde. Auch im Folgenden werden die Forderungen der DFL nicht weniger anmaßend: „Abschreckung durch sofortige Ermittlung von Tatverdächtigen, konsequente Durchsetzung des Gewaltmonopols des Staates, Beachtung des Legalitätsprinzips, konsequente und schnelle Durchführung von Ermittlungs- und Strafverfahren, Aktualisierung / Überprüfung der Einträge der Datei „Gewalttäter Sport“, Mitteilung von Identitätsfeststellungen durch die Polizei, vermehrte Anwendung beschleunigter Verfahren.“ Zusammengefasst der blanke Populismus und die vollständige Kriminalisierung von Fußballfans. Alle Register sollen gezogen werden, um den Fans an den Kragen zu gehen, Law an Order in Reinkultur.

## Fazit

Mit dem Positionspapier „Sicheres Stadionerlebnis“ geht die Fankultur, wie wir sie kennen, harten Zeiten entgegen. Die DFL versucht sich einen weitreichenden Machtapparat zu verleihen und bringt sich in Position jeden Atemzug von Freiraum und Unabhängigkeit im Keim zu ersticken. Sie schreckt dabei sogar nicht davor zurück, auch rechtsstaatliche Prinzipien zu übertreten und auszuhöhlen. Ernsthafter Dialog oder Konzepte zu langfristiger Fanarbeit sehen anders aus!

Jetzt zählt es für uns Widerstand zu leisten, wichtig ist es vor allem in breiten Teilen der Fanszene Aufklärungsarbeit über die Machenschaften der DFL zu leisten, die Medien für eine kritische Berichterstattung zu aktivieren, Gespräche mit der Politik zu führen und vor allem auch innerhalb des eigenen Vereins tätig zu werden. Am 22.10. ist Mitgliederversammlung bei Mainz 05 und jedes kritische Vereinsmitglied sollte sich verpflichtet fühlen, sich dort dafür einzusetzen, dass Mainz 05 dem geplanten Vorgehen nicht zustimmt. Wir fordern Mainz 05 dazu auf, die geplanten Maßnahmen zu hinterfragen und stattdessen den konstruktiven Dialog mit der eigenen Fanbasis zu führen.

## DIES UND DAS

Unbedingt dran denken! Montag um 19.00 Uhr findet im Stadion am Europakreisel die jährliche Mitgliederversammlung statt. Alle Vereinsmitglieder sollten anwesend sein. Zwar gibt es auf den ersten Blick keine wichtigen Themen und trotzdem ist das Mitbestimmen, ein Recht jedes Mitglieds. Macht also Gebrauch davon. Auf dem Plan stehen unter anderem folgende Themen: Finanzbericht des Vorstands, Wahl

des Ältestenrats, Wahl des Beirats, Wahl des Wahlausschusses und Wahl der Kassenprüfer.

Achtung. Einlass nur mit dem neuen Mitgliedsausweis und erst für Personen ab 18 Jahre.

Dienstag 30.08.2012 ist DFB Pokal im heimischen Stadion am Europakreisel. Heimspiele im Pokal sind wahrlich rar gesät. Zum einen liegt es daran das sich Mainz 05 regelmäßig früh aus dem Wettbewerb verabschiedet aber auch daran das man durch das Losglück immer Auswärts ran muss. Die einen finden es gut die anderen eher doof. Wer kann sich aber noch an das letzte Spiel erinnern? 03.03.2009 am Bruchweg gegen den FC Schalke 04. 1.0 gewonnen durch ein Tor von Bance in der 88. Minute. Gute Stimmung das ganze Spiel über und nach Abpfiff eine feiernde Mannschaft auf dem Rasen die schon den Pokal in die Luft streckte. Damals träumte man zusammen mit Disco Stue in einer netten Choreo vom Pokal. Vielleicht klappt es diese Pokalrunde.

Für alle die noch keine Tickets haben, es gibt immer noch genug Karten in allen Kategorien! Aufraffen, ins Stadion kommen und die Mannschaft ins Achtelfinale schreien!

Seit dem Heimspiel gegen Düsseldorf findet ihr am Treffpunkt Bruchweg eine Pinnwand an der ihr lesenswerte Zeitungsartikel, Infos aus der Szene oder Such-/Biet- und Tauschangebote finden könnt. Jeder kann diese Wand aktiv mitgestalten, wenn ihr also auf etwas Interessantes stoßt, Karten sucht oder eine Mitfahrgelegenheit anbietet, zögert nicht und nutzt die Infowand.

Für unsere Rubrik "Wer,Wie, Was" in der wir Eigenarten und Aspekte der Ultrakultur erklären, suchen wir nach neuen Themen. Wenn ihr also irgendwas habt, was euch schon immer mal aufgefallen ist und ihr euch immer gefragt habt "warum machen die das?", dann zögert nicht. Schreibt einfach eine Mail an [info@handkaesmafia-mainz.de](mailto:info@handkaesmafia-mainz.de) und wir werden in einer der nächsten Ausgabe unseres Käseblatts versuchen euch das Ganze näher zu bringen.

## AUSGEBURT DER HÖLLE Der Gelegenheitsultra

Er ist wirklich ein Phänomen! 32 von 34 Spielen sieht man ihn nicht, wenn es aber ein besonderes Spiel gibt ist er da! Der Gelegenheitsultra. Szene Shirt an, Balkenschal um und dann am Treffpunkt aufmarschieren. Aber das ist nicht alles. Am Treffpunkt präsent, im Zug der Partygott, immer mit einem Bier bewaffnet, im Corteo posend in der ersten Reihe und im Stadion dann kleinlaut in der letzten Reihe mit dem Bier in der Hand. Es ist wirklich komisch. Er kommt zu Spielen mit Brisanz (Frankfurt/Lautern) oder erhöhtem Partyfaktor (Schiffahrt Koblenz/Sonderzug) und schwänzt die restlichen Partien. Pöbelt aber im Block gegen die restlichen Fans wenn diese mal nicht die Hände aus den Seckeln bekommen und die Klappe halten. Sponsoren sind Feinde, restliche Fans die Stimmungsverweigerer und man selbst die Nummer 1 im Haifischbecken! Die

Spieler sind Söldner, in der nächsten Saison krallen sie sich den nächsten Verein und sowieso bringen sie nicht die Leistung die sein Fußballsportverein verdient. Den gegnerischen Fans streckt er beide Mittelfinger entgegen, zeigt die große Klappe, pöbelt und pfeift wenn eine Fackel im Gästeblock angerissen wird.

Die Stimmung war scheiße, warum singen die Leute nicht mit? Nach eigener Ansicht würden der Kurve ein paar mehr Leute seiner Sorte gut tun und sowohl im optischen als auch akustischen Support ein paar Prozent mehr bringen.

Woher kommt aber dieser „Gelegenheitsultra“? Unserer Meinung ist es eine fiese Mutation aus dem klassischen „Eventfan“ (mit zehn Sponsorenschals behangen, Schminke im Gesicht, das Bier in der Hand) und dem erfolgsverwöhnten Yuppie von der Haupttribüne (das ungesättigte Verlangen nach dem Sieg, die Kurvengänger belächelnd und Gäste ablehnend). Es war ein langer Evolutionsprozess der die Gattung des „Gelegenheitsultras“ hervorgebracht hat. Ob er neben dem Aufkommen in der Mainzer Fanszene auch in anderen Bundesligakurven sein Unwesen treibt können wir nicht sagen, so weit sind die Untersuchungen noch nicht.

Jetzt mal ehrlich Leute: Findet ihr euch ein wenig in dem oben genannten Text wieder? Wenn ja überlegt und hinterfragt euer Handeln und Tun. Warum seid ihr nur wenige Male in der Saison da, obwohl es 34+X Spiele gibt? Warum spielt ihr euch dann entsprechend auf? Werdet euch eurer Rolle in der Kurve bewusst! Wacht auf und realisiert das ihr dann nicht das ganz große Licht seid und euch nicht aufspielen könnt. Seine Position in der Fankurve muss man sich entsprechend erarbeiten und verdienen. Ultra ist kein Hobby, Ultra ist eine Einstellung, die man nicht nur vier mal im Jahr aus dem Schrank wie eine Kutte holt. Fangt an die Einstellung mit Leben zu füllen, werdet aktiv und bringt euch ein. Dann profitieren alle davon. DU, die Kurve und unser Verein!

## **SOGENANNTEN FANS HABEN SOGENANNTEN FANVERTRETER!**

### **Teil II**

Nachdem wir uns in der letzten Ausgabe mit den lokalen Fanorganisationen beschäftigt haben, möchten wir heute schauen, wie sich diese auch auf Bundesebene engagieren, bzw. durch wen sie vertreten werden.

Beginnen wollen wir wieder mit den Profis. Diese werden ja gerne als Fanvertreter genannt, gerade wenn es um den überregionalen Dialog geht.

Den Anfang machen die Fanbeauftragten. Diese sind ja seit einiger Zeit hauptberuflich tätig, was den Lizenzauflagen zu verdanken ist. So finden in unregelmäßigen Abständen Arbeitstreffen statt, zu denen alle Fanbeauftragten geladen werden. Auf diesen Treffen werden Erfahrungen über den Arbeitsalltag ausgetauscht, aber auch Ideen erörtert, wie Fanbeauftragte noch mehr Einfluss auf Ereignisse und Entscheidungen nehmen können. Außerdem wählen sie ein Sprechergrremium aus ihren Reihen, dass sie gegenüber allen externen Anfragen vertritt.

Auch die Fanprojekte tagen häufig in großer Runde. In der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) der Fanprojekte gehen die Themen von Neugründung eines Fanprojekts an einem Standort bis hin zu Zukunftsplänen aller Fanprojekte. Da gerade die Fanprojekte oft als „die professionellen Fanvertreter“ gesehen werden, sind auch viele politische Themen auf der Tagesordnung. So ist es nicht verwunderlich, dass die gewählten Sprecher der BAG häufig Termine zu Diskussionsrunden oder Informationsveranstaltungen mit Entscheidungsträgern der Politik wahrnehmen.

Neben der BAG gibt es aber noch eine weitere Institution, die den Fanprojekten zuzuordnen ist. Die KOS (Koordinationsstelle der Fanprojekte) ist eine feste Einrichtung, die die Arbeit der vielen Fanprojekte regelmäßig überprüft und bewertet. Außerdem ist die KOS für die Betreuung der Länderspiele zuständig. Daneben gibt es noch unzählige weitere Aufgabenfelder, eines ist natürlich noch die Vertretung gegenüber Dritten. Michael Gabriel, der Leiter der Koordinationsstelle, wird vielen sicher ein Begriff sein, schließlich ist er als Vertreter der Fanprojekte häufig in den Medien und war auch Gast bei den Fantagen.

Da wir jetzt wissen, was die beruflichen Fanarbeiter machen, wenn sie ihre Stadt verlassen, wollen wir uns den Ehrenamtlichen widmen. In der letzten Druckerpresse haben wir euch gezeigt, wie unterschiedlich die Fans im Stadion sind und wie unterschiedlich daher die Strukturen der Organisationen aussehen. Da es in anderen Städten ebenso bunt zugeht, ist es nicht verwunderlich, dass auch überregional diese Vielfalt zum Tragen kommt. Doch wir schaffen es hoffentlich auch hier, etwas Ordnung und Übersicht zu vermitteln.

Hatten die Supporters auf lokaler Ebene den Auftakt gemacht, wollen wir sie auch auf Bundesebene beginnen lassen. Viele Standorte haben mittlerweile einen eigenen Supportersclub, der je nach Gegebenheiten unterschiedlich groß ist und andere Strukturen aufweist. Die Grundausrichtung ist bei allen aber gleich, sie haben es sich auf die Fahne geschrieben, möglichst alle Fans vertreten zu wollen. Um dies zu koordinieren und auch deutschlandweit zu tun gibt es die Interessengemeinschaft „Unsere Kurve“, gerne auch nur als UK bezeichnet. Vertreter der Supportersclubs tauschen sich hier aus, geben anderen Ratschläge und sprechen mit einer Stimme, wenn es um Presse- oder Verbandsanfragen geht. Die Zahl der vertretenen Mitglieder liegt bei über 100000, was an den festen Fanabteilungen liegt. In Hamburg ist der Supportersclub beispielsweise Teil der Vereinsstruktur und jedes HSV-Mitglied ist automatisch auch Mitglied im Supportersclub. Hiervon sind wir in Mainz noch weit entfernt.

UK vertritt viele Ansichten, die auch die Ultrabewegung so sieht, jedoch wollen die Ultragruppen aufgrund ihrer Dominanz und Präsenz eine eigene Vertretung. Diese haben sie auch mit ProFans. Was in fast jedem anderen Land eher undenkbar ist, ist in Deutschland eine enorme Stärke. Selbst rivalisierende Fangruppen setzen sich an einen Tisch, um gemeinsame Strategien zu erarbeiten, oder sich für eine Sache gemeinsam stark zu machen. Hervorgegangen ist ProFans aus der Initiative Pro15:30, die sich ursprünglich nur mit den Anstoßzeiten beschäftigt hatte. Nachdem aber immer mehr Repressionen und Probleme für Fans auftraten, wurde auch das Themenspektrum vielseitiger. Durch die guten Strukturen, die Ultragruppen besitzen, ist es ProFans oft möglich, größere Projekte anzugehen. So

wurde Anfang diesen Jahres ein Fankongress in Berlin organisiert, der schon eine logistische Herausforderung war.

Während sich ProFans fast ausschließlich aus Ultragruppen oder zumindest ultranahen Gruppen zusammensetzt, die so alle ihre Anliegen kundtun wollen, gibt es noch weitere Zusammenschlüsse, die sich mit speziellen Themen befassen, dabei aber nicht so ultraspezifisch sind.

Einer der ältesten Zusammenschlüsse ist B.A.F.F., das Bündnis Aktiver FußballFans, welches vor allem Antidiskriminierung und Antirassismus als Aushängeschild hat. Natürlich äußert sich B.A.F.F. auch gerne zu jedem anderen Fanthema, setzt aber den Fokus klar auf die erstgenannten Punkte. War es in den letzten Jahren eher ruhig um B.A.F.F. geworden, so melden sie sich aktuell wieder häufiger, was wohl auch daran liegt, dass es aktuell viele Themen gibt, zu denen sich Fans äußern müssen. Wer B.A.F.F. genau ist, ist schwer zu definieren. Neben einzelner, engagierter Fans sind auch einige Gruppen dort vertreten, die das Engagement gegen Diskriminierung und Rassismus auch lokal sehr intensiv betreiben.

Noch spezieller als bei B.A.F.F. ist das Kernthema bei QFF, den Queerfußballfanclubs, die sich besonders auf den Kampf gegen Homophobie konzentrieren. QFF ist der Zusammenschluss der Schwul/Lesbischen Fanclubs, zu denen auch unsere Meenzelmänner zählen. Ähnlich ist es bei F\_IN (Frauen im Netzwerk), die sich fast ausschließlich mit dem Kampf gegen Sexismus befassen. Während QFF durch viele Gespräche und Aktionen in den Fanszenen eine Lobby geschaffen hat, ist F\_IN dort eher unbekannt.

Mit reinen Fanthemen beschäftigen sich dagegen 2 andere Kampagnen. Die Kampagne Pyrotechnik legalisieren wurde gegründet, um einen Weg zu finden, das gefährliche und illegale Abbrennen von Pyrotechnik zu beseitigen. Dafür wurden sich eigene Regeln auferlegt, ein machbares Konzept erarbeitet und Gespräche mit dem DFB gesucht. Wohin die dann letztendlich führten sollte hinlänglich bekannt sein, das Scheitern auf diese Art ist wohl eine Hauptursache für die aktuelle Situation.

Während bei Pyrotechnik noch Platz für Diskussionen und Meinungen ist, sollten sich alle Fans einig sein, dass Fußball bezahlbar sein muss. So lautet dann auch der Name der Kampagne, die sich mit den stetig steigenden Ticketpreisen befasst. „Kein Zwanni- Fußball muss bezahlbar sein“ wurde in Dortmund gegründet und ist mittlerweile auch eine bundesweite Kampagne. Der ursprüngliche Auslöser waren Stehplatzpreise über 20 Euro, die sich auf Dauer kein Fußballfan leisten kann. Leider haben einige Vereine den Kampagnennamen zu wörtlich genommen und die Preise nur knapp unter 20 Euro gesenkt, andere nutzen den Namen jetzt um Proteste gegen Preiserhöhungen zu rechtfertigen, schließlich bleibe man ja noch unter den 20 Euro. Daher wird die Kampagne oftmals nur noch als „Fußball muss bezahlbar sein“ genannt. Mit den Ticketpreisen steigt auch die Zahl der Fans, die diese Kampagne unterstützen.

Wir haben euch nun alle größeren Zusammenschlüsse vorgestellt, die es aktuell gibt. Nun fragt ihr euch sicher: Wer von denen allen redet denn nun eigentlich mit den Verbänden? Eine berechtigte Frage. Dass die Gespräche der Pyrokampagne

ein abruptes Ende fanden haben wir ja bereits erwähnt und „Fußball muss bezahlbar sein“ engagiert sich meist lokal bei Spielen mit entsprechenden Preisen. Dort geht es dann auch eher um Medien- und Lobbyarbeit, also das Aufzeigen dieses Missstandes. Somit bleiben die professionellen Fanarbeiter, UK, ProFans, B.A.F.F., QFF und F\_IN übrig. Die häufigsten Gespräche finden da natürlich mit den Fanprojekten statt. Sei es mittels KOS oder BAG, wenn man das Gespräch zu Fanvertretern sucht, ist es in der Regel immer eine dieser beiden Institutionen. Dass es sich dabei um Sozialarbeiter handelt, die einfach von Berufswegen mit Fans zu tun haben, wird dabei gerne vergessen. Für die Fans sind sie zwar Ansprechpartner aber schlichtweg keine wirklichen Fanvertreter.

Aber wir müssen zugeben, dass es auch Gespräche mit „echten Fanvertretern“ gibt. So sitzen die beiden großen Organisationen UK und ProFans in der AG Fanbelange, einer Arbeitsgruppe in den Strukturen des DFB. Auch F\_IN und QFF sind dort vertreten, wie auch die professionelle Seite.

Leider haben hier die vergangenen Wochen und Monate gezeigt, wie hoch der Wert der Mitarbeit in dieser AG ist. Wurde sie am Anfang als das Gremium, das alle Fanthemen bearbeiten soll angepriesen, so laufen viele Entscheidungen oder Arbeitsprozesse an ihr vorbei. Hierzu verweisen wir gerne auf die Stellungnahme von ProFans zum Sicherheitsgipfel am 17.7. diesen Jahres. Diese AG ist auch die einzige Runde, in der die Verbände die Möglichkeit haben, die Meinungen, Sorgen und Nöte der Fans zu hören, mit ihnen gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und die dann umzusetzen. Leider wird davon kaum bis gar nicht Gebrauch gemacht.

Wie ihr alle jetzt wisst, gibt es für die Verbände, aber auch die Medien, mehr als genug Möglichkeiten, mit Fans zu reden. Jeder Fan kann, wenn er es will, in einer der lokalen Organisationen aktiv werden und so seine Meinung auch auf höherer Ebene anbringen. Wir hoffen, dass sich daher noch mehr Fans organisieren und die Verbände endlich von dieser Struktur Gebrauch machen. Ebenso hoffen wir, dass auch Medienvertreter endlich einsehen, dass Fanprojekte und Fanbeauftragte keine echte Fanvertretung sind und sie daher auf eine der anderen Organisationen zurückgreifen.

## **AUGEN AUF!**

### **Ein kleiner Überblick über Nazisymboliken und- codes**

In der Neonaziszene wird heute kaum noch auf einschlägig bekannte Zeichen wie z.B. das Hakenkreuz zurückgegriffen, vielmehr haben die Rechtsextremisten begonnen viele verschlüsselte oder weitgehend unbekannte Kennzeichen und Codes zu verwenden. Mit diesem Artikel wollen wir euch über die gängigsten ein wenig aufklären.

## **KLEIDUNG**

Nazis sind heute optisch kaum noch von anderen Jugendlichen zu unterscheiden, das klassische „Glatze, Bomberjacke und Springerstiefel“ -Klischee hat ausgedient. Insbesondere Gruppen wie Autonome Nationalisten versuchen sich über einen angesagten und hippen Style in der Gesellschaft als normal zu etablieren

und nutzen die Uninformiertheit der meisten Menschen über ihr wahre Absichten aus.

Besonders bekannt ist dafür die Marke Thor Steinar:

„Thor Steinar“ ist eine Kleidungs-Marke, die aus dem Umfeld der Nazi-Szene produziert und vertrieben wird, die sich völkischer Symbolik mit NS-Bezug bedient und vor allem von Neonazis getragen wird!

Jeder der solche Klamotten kauft und anzieht, unterstützt damit direkt Nazis in ihrem Bestreben, ihre Inhalte und Symbole in die Gesellschaft zu tragen.

Sie wollen als „ganz normale“ Jugendliche in „ganz normalen“ Klamotten und mit „ganz normalen“ Symbolen gesehen werden, um so ungehindert ihr menschenverachtendes Denken verbreiten zu können.

Aber auch neben Thor Steinar gibt es zahlreiche Bekleidungs-Marken, die aus der Naziszene heraus produziert und vertrieben werden. Dazu zählen Conspic, Erik and Sons, Hatecrime, Patriot oder Masterrace

Europe. Wenn man Träger entsprechender Bekleidungs-Marken dann anspricht, hört man oftmals das „Argument“, dass „Politik ja beim Fußball nix verloren hätte“. Nun zum einen ist das schon mal ziemlich kleingeistiger Unsinn, Vieles was wir beim Fußball machen hat mit Politik zu tun, sei es der Einsatz für günstige Eintrittspreise oder die Legalisierung von Pyrotechnik, Politik ist also ständig präsent. Aber selbst wenn man diese absonderliche Ansicht teilt, ist es immer noch der Träger einer solchen Bekleidungs-Marke, der damit ein politisches Bekenntnis abgibt und nicht derjenige, der sich gegen ein solches Statement ausspricht.

## CODES

Ziemlich beliebt sind in der rechtsextremen Szene auch Zahlen- und Buchstabencodes, die weit verbreitetsten wollen wir euch kurz auflisten:

88: Der achte Buchstabe im Alphabet ist das H, die 88 steht für HH und dient als Abkürzung für „Heil Hitler“.

18: Selbes Schema wie oben, die 1 steht für A, die 8 für H, zusammen ergibt die 18 also die Initialen Adolf Hitlers.

14 words: steht für „We must secure the existence of our people and a future for white children“ („Wir müssen den Fortbestand unseres Volkes und die Zukunft weißer Kinder sichern.“) und bezieht sich auf ein Zitat des US-amerikanischen Rechtsterroristen und Rassisten David Eden Lane.

B&H: Oder auch „28“ steht für Blood & Honour (Blut und Ehre, Motto der Hitlerjugend), ein länderübergreifend agierendes neonazistisches Musiknetzwerk, das in Deutschland verboten ist.

HooNaRa: Dieser „Schlachtruf“ steht für „Hooligans, Nazis, Rassisten“ und wird z.B. in Chemnitz auch von Teilen der dortigen Fanszene verwendet.



## MUSIK

Ziemlich beliebt sind in Fußballkreisen auch einige Bands aus dem rechten Spektrum, die sich mit ihren Texten vor allem an erlebnisorientierte Jugendliche wenden:

Kategorie C:

"Kategorie C" ist eine rechte Hooligan-Band aus Bremen, die mittlerweile auch unter dem Namen "Hungrige Wölfe" firmiert. Frontmann Hannes Ostendorf sang zeitweise gleichzeitig auch für die Rechtsrock-Band "Nahkampf" und bei den neonazistischen "Boots Brothers". 1991 war Ostendorf an einem Brandanschlag auf ein Bremer Flüchtlingsheim beteiligt.

Die Band versteht sich selbst nicht als vordergründig politische Gruppe, sondern schlicht als "Fußballrock". Dennoch vertritt sie rassistische Positionen ("Deutschland dein Trikot, das ist schwarz und weiß, doch leider auch die Farbe deiner Spieler.") und hat auch keinerlei Scheu, zusammen mit rechtsextremen Bands aufzutreten. 2006 gab es zum Beispiel ein von der NPD organisiertes Open-Air-Konzert vor dem Gefängnis in Berlin-Tegel aus Solidarität mit dem inhaftierten "Landser"-Sänger Michael Regener.

Die Band veröffentlichte neun CDs, etwa beim Chemnitzer Szene-Label PC-Records, das zu dem neonazistischen Ladengeschäft und Versand Backstreet Noise gehört, sowie ein Lied auf dem am 30.12.2000 indizierten Sampler "Die Deutschen kommen II" (1998). Ein inzwischen aufgelöster Ableger von "Kategorie C" sind die mittlerweile aufgelösten "VollkontaCt". "Kategorie C" ist die Polizei-Bezeichnung für gezielt gewaltsuchende Fußballfans.

Hannes Ostendorf ist der jüngere Bruder von NPD- und Blood&Honour-Aktivist Henrik Ostendorf.

Sleipnir:

„Sleipnir“ ist das Pseudonym des rechtsextremen Liedermachers Marco Laszcz und gleichzeitig der Name der Band, dessen Kopf er ist. Die Band wurde Anfang der 1990er Jahre in Verl/Gütersloh (Nordrhein-Westfalen) gegründet und ist seitdem in unterschiedlichen Besetzungen aktiv. Sie unterhält Kontakte zum verbotenen Blood&Honour-Netzwerk, zur Szene der freien Kameradschaften und zur NPD.

Songs von „Sleipnir“ heißen beispielsweise „Mein deutsches Volk“, „Bomber über Dresden“ oder „Für mein Land“. Sie handeln häufig vom Stolz auf das „Vaterland“, das im Niedergang begriffen ist, und von der Notwendigkeit gegen das ungerechte „System“ zu rebellieren. Dabei rufen sie zu einer gemeinsamen rechtsextremen Bewegung auf. In den Texten wird auch neonazistische Symbolik mobilisiert, wie im Lied „Der nationale Widerstand“. Dort heißt es mit Anspielung auf die Reichsflagge: „Alt und jung, Hand in Hand für das deutsche Vaterland! Siegesgewiss und voller Mut weht das schwarz-weiß-rote Band.“

Sleipnir“ ist häufiger Gast bei großen Rechtsrock-Konzerten, wie dem NPD-Event „Rock für Deutschland“ in Gera oder dem „Fest der Völker“ in Jena. Auch international ist die Band sehr beliebt und tritt bei Konzerten auf.

Michael Regener: (Die Lunikoff-Verschwörung)

Regener war Sänger der inzwischen als kriminelle Vereinigung verbotenen Rechtsrock-Band "Landser" und gilt in der Neonaziszene als Kultfigur.

Er saß nach dem Verfahren um "Landser" im Gefängnis, in der Naziszene wurde ihm dabei hoch angerechnet, dass er im Gegensatz zu anderen ehemaligen Bandmitgliedern "standhaft" blieb und vor Gericht schwieg. Bei seinem Abschiedskonzert auf dem NPD-Landesparteitag in Thüringen waren 800 Neonazis zu Gast, bei einer NPD-Solidemonstration vor seinem Gefängnis in Berlin-Tegel nahmen 1000 Nazis teil. Seine Nachfolgebänd "Die Lunikoff-Verschwörung" war auch auf der Schulhof-CD der NPD vertreten.

Freiwild:

Die Südtiroler Band Freiwild ist mittlerweile auch kommerziell erfolgreich, wenig Beachtung findet dabei die rechtsextreme Vergangenheit des Frontmanns Philipp Burger. Zwar distanziert sich Burger heute davon früher Mitglied der inzwischen aufgelösten Rechtsrockband „Kaiserjäger“ gewesen zu sein, die Texte von Freiwild sind allerdings mit völkischem Nationalismus durchsät.

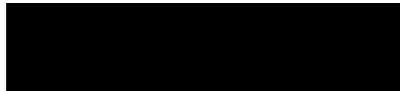
Bis 2008 war Burger zudem Mitglied der rechten Südtiroler Partei „Die Freiheitlichen“, auch nach seinem Austritt hat er sich nicht vom Parteiprogramm distanziert. Offiziell distanziert sich die Band von rechtem Gedankengut und tut die Vergangenheit als „Jugendsünde“ ab. Ähnlich wie bei den Onkelz tat die öffentliche Distanzierung von rechtem Gedankengut der Beliebtheit von Frei.Wild im rechtsextremen Milieu aber keinen Abbruch.

Entgegen aller Beteuerungen vertreten Frei.Wild sehr wohl politische Inhalte, und zwar ultranationalistische, gemeint sind Lieder wie „Wahre Werte“, in dem die Gruppe den Untergang des „Volkes“ prophezeit, in das Migranten freilich nicht einbezogen werden.

## SYMBOLIK

Auch die Symbolik der Nazis umfasst ein weitaus größeres Spektrum als mensch glauben mag:

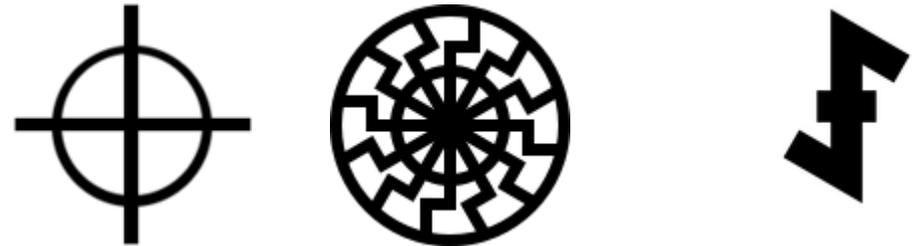
Die Farben verweisen auf die im „Dritten Reich“ von den Nationalsozialisten verwendeten Farben. Sie stehen im Gegensatz zu den Farben Schwarz-Rot-Gold, die die Bundesrepublik Deutschland symbolisieren und die von Rechtsextremen überwunden werden soll. Zudem ermöglicht sie, ohne unter Strafe zu stehen, das öffentliche Anknüpfen an den Nationalsozialismus.



Das sogenannte Keltenkreuz (Links) steht für die „Überlegenheit der weißen, nordischen Rasse“ und wird in Neonazikreisen gerne verwendet. Insbesondere in Osteuropa sind solche Flaggen immer wieder auch im Stadion zu sehen.

Die schwarze Sonne (Mitte) hat einen rechtsesoterischen Hintergrund. Die SS hat dieses Symbol in der Wewelsburg als Bodenornament eingelassen. Das aus 3 übereinander gelegten Hakenkreuzen bestehende Zeichen lässt sich auch oft bei Tätowierungen finden.

Die Wolfsangel (Rechts) wurde von mehreren Gruppen innerhalb des „dritten Reichs“ verwendet (u.a. Hitlerjugend oder Nationalsozialistischer Schülerbund) und auch im Anschluss weltweit von der Neonaziszene aufgegriffen.



Solltet ihr solche Symboliken oder Bekleidungsmarken im Stadion oder dem Umfeld der Fanszene erblicken, zögert nicht, Leute von der USM oder uns darauf hinzuweisen. So etwas hat hier nichts verloren und es ist unsere Aufgabe mit aller Entschlossenheit dagegen vorzugehen.

## JULIUS HIRSCH PREIS FÜR DIE SEKTION STADIONVERBOT!

Als vor kurzem der Julius Hirsch Preis nach Kaiserslautern verliehen wurde, konnten die meisten von uns ihr Gelächter kaum noch zurückhalten. Der Julius-Hirsch-Preis ist eine vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) gestiftete Auszeichnung. Der DFB ehrt damit Personen und Organisationen, die in besonderer Weise ihre gesellschaftliche Position nutzen, um sich für Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit einzusetzen. Der Preis erinnert an das Schicksal des siebenfachen deutschen Nationalspielers Julius Hirsch, der 1933 wegen seiner jüdischen Herkunft aus seinem Verein, dem Karlsruher FV, ausgeschlossen und 1943 im KZ Auschwitz ermordet wurde. Dass so ein Preis ausgerechnet nach Kaiserslautern vergeben wird, wo erst reagiert wird, wenn das Kind schon längst in den Brunnen gefallen ist, ist alleine schon ein Skandal. Aber nicht nur, dass hier blanker Aktionismus ausgezeichnet wird, während seit Jahren kontinuierliche und mit nachhaltigem Erfolg arbeitende Projekte und Fanszenen übergangen werden. Nein, ein Engagement gegen Rassismus von Seiten des DFB erscheint einem als Mainz 05-Anhänger in der letzten Zeit einfach nicht ehrlich, sondern mehr als Heuchelei. Ein reines Lippenbekenntnis, um

öffentliche Mechanismen zu befriedigen, mehr Pflichterfüllung als ehrliches Interesse. Insbesondere seit dem Abgang von Theo Zwanziger macht sich der DFB in der letzten Zeit immer weniger Gedanken um Aktionen, die für mehr Toleranz werben. Denkt man beispielsweise an den Themenkomplex Homophobie agiert der DFB unter Niersbach deutlich weniger offensiv als in den letzten Jahren.

Auch bei der kürzlich stattgefunden Erklärung der Kapitäne, nimmt das Bekenntnis gegen Rassismus keine redliche Position ein. Nein, die Begrifflichkeit Rassismus wird vielmehr durch eine Gleichsetzung mit Pyrotechnik völlig relativiert. In unseren Augen wird der Begriff sogar nur missbraucht, um auf manipulative Art und Weise Pyrotechnik damit gleichzusetzen und weiter zu diskreditieren. Eine solche Form der Distanzierung gegen Rassismus ist weder glaubwürdig, noch aufrichtig. Dabei glauben wir nicht, dass irgendjemand vom DFB in irgendeiner Form derartiges Gedankengut befürwortet, aber dem Umgang mit dem Thema fehlt die nötige Ernsthaftigkeit und Integrität.

Uns als Mainzer betrifft dies noch mehr, während nämlich der DFB sich öffentlich für seinen Widerstand gegen Fremdenfeindlichkeit abfeiert, hat derselbe Verband Stadionverbote gegen Mainzer Fans ausgesprochen, die sich einem Neonaziaufmarsch in Remagen entgegengestellt haben. Die meisten von euch haben von dem Vorfall gehört, bei dem es am Bahnhof in Remagen zu einer Auseinandersetzung zwischen Mainzer Fans auf dem Weg zum Spiel nach Köln und einer Gruppe Neonazis kam, die in Remagen einen Aufmarsch durchführen wollten. Dass es bei einer solchen Auseinandersetzung zu strafrechtlich relevanten Aktionen kommt ist klar und bleibt Sache der Justiz. Wieso aber der Deutsche Fußball Bund sich in diesen Vorfall einmischt und Stadionverbote gegen laut Polizei beteiligte Mainzer Fans ausspricht, ist für uns höchst rätselhaft. Der DFB konstruiert hier einen Bezug zu einer möglichen Sicherheitsgefährdung im Stadion durch die Mainzer Fans, zu dem es einfach keinen Anlass gibt. Es handelt sich um einen politischen Vorfall und nicht um eine Rangelei unter rivalisierenden Fans, die zudem noch weit entfernt vom Spielort stattfand.

Noch interessanter wird es allerdings, wenn DFB-Sicherheitschef Hendrik Große-Lefert auf Nachfrage nichts über den Vorfall und seine politische Dimension weiß, obwohl doch seine Unterschrift unter den Verboten prangt. Werden beim DFB Stadionverbote also auch ohne sorgfältige Einzelfallprüfung oder Anhörung nur auf Empfehlung der Polizei ausgesprochen? Es scheint fast so! Aber was will man von diesem Verband noch erwarten, einerseits positioniert man sich in den Medien als die „Guten“, nur um im nächsten Moment Leute mit Stadionverbot zu bestrafen, die sich tatsächlich offensiv gegen Neonazis und ihre menschenverachtende Einstellung wehren.

Es mag nicht sonderlich geschmackvoll sein, nicht sonderlich kreativ und auch die Art und Weise kann man sicherlich hinterfragen, wundern darüber, dass in vielen Kurven Spruchbänder mit „Scheiß DFB“ oder „Fick dich DFB“ hochgehalten werden, braucht man sich angesichts dessen aber auch nicht mehr. Zu sehr sprechen diese Parolen den tief enttäuschten Ultras und vielen Fans aus der Kurve mittlerweile aus dem Herzen. Der DFB sollte darüber nachdenken, vielleicht gerade die Leute mit dem Julius-Hirsch Preis auszuzeichnen, denen er nach Remagen ein Stadionverbot erteilt hat!

## **HKM - VERANSTALTUNG**

### **Der Nationalsozialismus in Mainz – Ein Rundgang**

Die jüdische Gemeinde in Mainz kann auf eine über 1000-jährige Geschichte zurückblicken und auch unser Verein hat mit Eugen Salomon oder Karl Lahnstein starke jüdische Wurzeln. Negativer Höhepunkt der jüdischen Gemeinde war sicherlich die Zeit während des Nationalsozialismus.

Unser Rundgang führt uns zu Stätten, die mit der Zeit des Nationalsozialismus stark verbunden sind. Dabei reichen die Themen von der „Machtergreifung“ und Gleichschaltung im Jahre 1933 bis hin zur Entmachtung des Stadtrats, der Zerschlagung der Gewerkschaften, der Entrechtung und wirtschaftlichen Ausschaltung der Juden sowie der Zerstörung der historischen Synagoge oder die Deportation und Ermordung der Juden.

**Samstag 10.11.2012 – 11.00 Uhr (Dauer ca. 90 Minuten)**

**Treffpunkt: Fasnachtsbrunnen**

**Dauer: ca. 2 Stunden**

**Preis: Jugendliche/Studenten 3,00€, Normal 5,00€**

**Anmeldung unter : [info@handkaesmafia-mainz.de](mailto:info@handkaesmafia-mainz.de)**

### **Führung durch die Mainzer Synagoge**

Seit dem 3.September 2010 hat die jüdische Gemeinde Mainz wieder ein Gemeindezentrum mitten in der Stadt und das genau an dem Ort, an dem es auch bis 1938 stand, bevor es durch die Nationalsozialisten zerstört wurde. Die Synagoge ist heute nicht nur ein Gebetshaus, sondern auch Kindergarten, Jugendzentrum und Seniorentreff. In der Synagoge gibt es viel zu entdecken und auch architektonisch hält sie einige Hingucker bereit. Deshalb freut es uns sehr, dass wir euch alle dazu einladen dürfen, gemeinsam mit uns die Synagoge zu besuchen. Die Führung wird von der Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Mainz, Frau Stella Schindler Siegreich durchgeführt.

**Donnerstag 15.11.2012 – 18.30 Uhr**

**Treffpunkt: Synagogenplatz 1 Mainzer Neustadt**

**Dauer: ca. 2 Stunden**

**Preis: Kostenlos**

**Anmeldung unter [info@handkaesmafia-mainz.de](mailto:info@handkaesmafia-mainz.de)**

## **DIE GROÙE MAINZ 05- HEIMSPIELKIRMES**

Erzürnt waren sie mal wieder, die Schreiber des inoffiziellen Mainz 05-Forums Kigges. Die Ursache lag diesmal in einem Bericht aus Düsseldorf, in dem der dortige Schreiber das Prozedere beim Gastspiel der Fortuna in Mainz kritisierte. Nun ja, sicher können wir nicht allen darin getroffenen Aussagen zustimmen und wir wissen auch hier und da ein bisschen besser über die Hintergründe und Eigenarten in Mainz Bescheid, aber nichts destotrotz sehen wir auch einige erwähnte Aspekte sehr

kritisch. Grund genug also in unserem Käseblatt das Ganze mal ein wenig aufzuarbeiten.

Zuallererst möchten wir betonen, dass wir Klaus Hafner als einen aufgeschlossenen und sympathischen Menschen oft genug persönlich kennen gelernt haben und er auf jeden Fall zu den Menschen zählt, die Mainz 05 im Herzen tragen. Wir haben tiefsten Respekt vor allem was Klaus in den letzten 25 Jahren für diesen Verein geleistet hat und wissen, dass er für konstruktive Kritik auch ein offenes Ohr hat. Wer also jetzt ein ultratypisches Hafner-Gebashe erwartet, den müssen wir an dieser Stelle ebenso enttäuschen wie die, die 3mal im Spiel „FSV“ rufen und anschließend eine Humba für einmalige Mainzer Fankultur halten.

Zunächst wird im Düsseldorfer Text das Begrüßen der Gäste inklusive Namenrufen bei der Aufstellung angesprochen. Hier gehen wir mit dem Autor überein, dass ein solches Ritual nicht zwingend notwendig ist, aber auch kein Grund zur Kritik ist. Solange uns die gegnerischen Fans nicht feindselig gegenüber treten oder es längerfristig bestehende Rivalitäten gibt, können wir sehr gut damit leben, dass Klaus die Gäste derartig begrüßt.

Dann geht es um die Begrüßung der einzelnen Tribünen, na ja das ist dann schon eine recht grenzwertige Sache. Die Show um die Haupttribüne finden wir ehrlich gesagt doch ziemlich übertrieben, betrachtet man es realistisch sind die meisten Leute dort (Ausnahmen gibt es sicher zur Genüge) tatsächlich wegen dem Buffet oder ihren Geschäften da. Der Fußball bietet nur das Ambiente dazu, letzten Endes profitiert aber Mainz 05 auch vom Geld dieser Leute. Um es klar zu sagen, was die da treiben oder nicht, ist für uns Kurvenbesucher eigentlich nicht von Belang, also kann man deren Verhalten im Sinne des Vereins durchaus akzeptieren ohne es gut heißen zu müssen. Klaus' Bemühen diese Leute zu aktivieren ist dann zwar ehrenhaft, aber auch Perlen vor die Säue und wir hätten nicht dagegen, wenn er das etwas weniger zelebrieren würde.

### **Wir begrüßen die Fans auf der Rheinhesstribüne**

Was uns an der Begrüßung der Tribünen am meisten stört sind allerdings die Sponsorennamen, bei den Fantagen wurde diese Form des Naming Right für Stadien oder Tribünen bereits diskutiert. Wir sehen in den Sponsorennamen zwar eine Geldquelle für den Verein, aber auch einen Verlust der eigenen Identität. Beim HSV z.B. trägt das Stadion nun bereits seinen vierten Namen innerhalb der letzten 15 Jahre, wenn ein für Fans so direkter Bezugspunkt keinerlei Kontinuität behält, geht dadurch automatisch Bindung verloren. Wir lehnen daher Sponsorennamen für Stadien oder Tribünen ab, sprechen lieber vom Stadion am Europakreisel und der Rheinhesstribüne als von der „Coface Arena“ oder der „lotto rlp-Tribüne“. Wenn das Namensrecht eines Sponsors endet, ist das Kapitel Coface oder Lotto beendet, während wir auch dann noch unseren Platz auf der Rheinhesstribüne einnehmen können. In diesem Zusammenhang begrüßt Klaus Hafner immer die Fans und nennt dabei die Tribünen bei ihren Sponsorennamen, dazu ist er vertraglich verpflichtet. Nicht so wir Fans, wir können von unserem Recht Gebrauch machen, derartiges Sponsoring nicht mit zu tragen und dann nicht auf Kommando loszujubeln. Denkt beim nächsten Mal einfach drüber nach, dass ihr euch damit automatisch

zum Werbeträger irgendeiner x-beliebigen Firma macht und ob ihr das wirklich wollt.

Weiterhin wird im Text die Lautstärke der Durchsagen kritisiert, ein absolut nachvollziehbarer Punkt. Leider übertönt dies auch oftmals die Fangesänge zu unpassenden Zeitpunkten, hier sollte die Stadionregie hin und wieder versuchen einfach etwas mehr Fingerspitzengefühl walten zu lassen.

Das Brimborium um die Mannschaftsaufstellung ist dann wohl Geschmackssache, während wir eher zu „weniger ist mehr“ tendieren, hat es der ein oder andere lieber etwas wortreicher, aber auch kein Punkt, über den man sich künstlich aufregen muss.

Ausführlich wird dann wieder das „You'll never walk alone“ kritisiert und das durchaus mit Recht. Sicherlich es wirkt beeindruckend, wenn das ganze Stadion seine Schals hochhält, aber so imposant wie das auch sein mag, es ist und bleibt nur eine Kopie von Liverpool oder Celtic Glasgow. Selbst die beste Kopie wird niemals auch nur ansatzweise so faszinierend sein wie das Original. Und auch auf die Gefahr hin, dass uns jetzt böse E-Mails erreichen, aber wie wäre es wenn wir das YNWA abschaffen? Einfach streichen, erstmal ersatzlos bis sich vielleicht was Eigenes findet, ein eigener Fangesang oder ein eigenes Lied. Ein Lied zu dem dann Zehntausende wieder ihre Schals emporrecken und lauthals aus voller Überzeugung stolz mitsingen. Das wäre toll, das hätte dann sogar das Prädikat „der etwas andere Verein“ verdient, jedenfalls eher als „das abgehalfterteste Stadionlied der Erde, das jeder Viertligist inzwischen für sich beansprucht“.

### **Eigenmotivation statt schwimmen im Strom**

Ebenfalls kritisiert der Düsseldorfer Schreiber die versuchten Animationen von Klaus in allen möglichen Situationen und auch da können wir grundsätzlich zustimmen. Es wäre in der Tat unglaublich angenehm, wenn Klaus sich hier und da mal etwas zurücknimmt, so z.B. wenn die Haupttribüne eine La Ola nicht mitmacht oder die Leute nicht sofort aufstehen, wenn die Rheinhesstribüne sie dazu auffordert. So etwas muss die Fanszene selbst regeln und wenn die Leute dann eben nicht aufstehen, dann ist es eben so und es gibt es mal „Scheiß Tribüne“ – Rufe. Das ist dann allemal ehrlicher als wenn die Leute nur aufstehen, weil Klaus Hafner ihnen das sagt. Die Unterstützung der Mannschaft ist Sache der Fans und nicht die des Stadionsprechers, so gut Klaus das auch meint. Umso häufiger er in diesen Situationen das Mikro ergreift, umso mehr verlieren die Leute ihre Eigenmotivation und werden immer abgestumpfter. Die Leute im Stadion müssen doch von alleine und ohne Klaus' Zutun merken, dass die Mannschaft ihre Unterstützung braucht. Aber gerade auch die Leute, die jetzt neu im Stadion sind, lernen es aktuell von Anfang an so, dass sie nur „Rambazamba“ machen, wenn Klaus oder wer anders sie dazu auffordert. Wird das weiterhin zum Normalzustand, könnten sich die meisten Fans auf Dauer daran gewöhnen und vollständig den eigenen Anspruch, für Stimmung zu sorgen, verlieren.

Soweit zum Düsseldorfer Text, der zwar einiges an Wahrheit erhält, aber doch an vielen Stellen überpolemisiert und Dinge in einen Topf wirft, die so nicht ganz korrekt sind. Einige andere Punkte sind in der folgenden Diskussion aber noch

aufgebrochen, die wir gerne auch in diesem Zusammenhang thematisieren wollen.

### **Toleranz ist keine Einbahnstraße**

Da wäre zunächst die Situation um die „Scheiß DFB“- Wechselgesänge zwischen dem Düsseldorfer und dem Mainzer Fanblock. Dieser Wechselgesang wurde von vielen Mainzer Fans mit Pfiffen quittiert, was auf unserer Seite ein gewisses Unverständnis hervorruft. Nach einigen Vorfällen und dem Auftreten des DFB gegenüber vielen Fans in der letzten Zeit sehen wir es durchaus als legitim an unserem Ärger durch solche Gesänge Luft zu machen. In den vergangenen Ausgaben der Druckerpresse findet ihr viel über diese, unsere, Kritikpunkte, nichtsdestotrotz hier noch mal eine Kurzfassung. Da wäre zunächst das Fernbleiben des DFB bei den Fantagen und der damit einhergehenden Verweigerung eines Dialogs mit Fanvertretern, wie schon beim Sicherheitstreffen im Juli in Berlin geschehen. Dann natürlich generell das Verhalten in der Kontroverse um Pyrotechnik, wo der DFB mehrmals die Öffentlichkeit nachweislich belogen hat. In diesem Zusammenhang auch die Verlesung des Textes gegen Rassismus, Gewalt und Pyrotechnik, in dem sich der DFB eindeutig manipulativer und relativierender Methodik bedient hat. Außerdem die fragwürdige Vorgehensweise der Sportgerichtsbarkeit rund um Kollektivstrafen und ähnliches. In der heutigen Ausgabe findet ihr zudem etwas über die Stadionverbote, die der DFB gegen 05-Fans aussprach, die sich gegen Nazis am Rande eines Aufmarschs stellten. Das sind nur mal die wichtigsten Dinge in der Kurzversion, ihr seht es gibt Vieles womit wir nicht einverstanden sind. Und den Düsseldorfer Fans geht es da ähnlich, nach dem Relegationsspiel gegen Hertha sind sie vom DFB abgestraft worden für einen Platzsturm, der letzten Endes nur ein dummes Missverständnis war. Die meisten unserer Kritikpunkte treffen die Fans der Fortuna im selben Maße, wie sie uns treffen. Dass sich dann gegnerische Fangruppen zusammentun und solidarisch gegen den DFB stellen, sollte den meisten Leuten im Stadion zu Denken geben. Wir glauben, dass die meisten Leute wenig bis nichts über die Hintergründe wissen und aus reiner Obrigkeitshörigkeit dagegen gepfiffen haben. All denen sei gesagt: sucht das Gespräch mit uns, hört euch an wieso und warum wir kritisieren und bildet euch dann ein Urteil. Diesen Respekt, sich zumindest genauer zu informieren und bestenfalls beide Seiten anzuhören, erwarten wir eigentlich von jedem Stadionbesucher.

Das Klaus dann das Mikrofon ergreift, ist einer Anweisung des DFB zu verdanken, die die Stadionsprecher auffordert, solche Gesänge zu unterbinden. Alleine die Vorgehensweise per Dekret gegen eine freie Meinungsäußerung vorzugehen, macht deutlich wie sehr der DFB unsere Kritik verdient hat.

### **Humba, Humba oder doch nicht !?**

Womit wir dann zum letzten Punkt rund um die 05-Heimspiele kommen, der „Humba“. Ja, jetzt werden uns sicher noch mehr böse E-Mails erreichen, aber die Humba strapaziert unsere Nerven ohnehin schon.

Zunächst einmal wollen wir kurz erklären, was es mit der Humba auf sich hat, da haben nämlich eine ganze Reihe Leute witzige Thesen über die Herkunft des Gesangs in den Raum geschmissen.

Ursprünglich stammt der Humbagesang vom Mainzer Fastnachter Ernst Neger, im Stadion ist er allerdings nicht bei Mainz 05 das erste Mal aufgetaucht. Schon lange bevor eine Humba am Bruchweg zelebriert wurde, gab es die ostdeutsche Version der Uffta, im Prinzip dasselbe in grün mit Uffta statt Humba. Mitte/Ende der Neunziger haben Frankfurter Fans diesen Uffta-Gesang dann bei einem Auswärtsspiel in Mainz in Humba umgewandelt, um die Mainzer Fans als „Karnevalsverein“ zu verschaukeln. Das kam dann so gut an, dass infolgedessen viele Fanszenen, so auch die Unsrige die Humba für sich entdeckten. Ob die Humba nun also eine Mainzer Erfindung ist oder nicht, bleibt der Betrachtung des Lesers überlassen. Klar sollte aber nun hoffentlich sein, dass sie leider keine Erfindung der Mainzer Fanszene ist.

Trotzdem betrachten wir die Humba auch als ein Stück Mainzer Fankultur und Stadiontradition, was uns aber stört ist die inflationäre Verwendung der Humba. Nach fast jedem gewonnenen Spiel fordert die Tribüne die Humba und genau diese Regelmäßigkeit nimmt ihr jede Spontanität und Emotionalität. So wird die Humba zu einem durchexerzierten Programmpunkt, der keinen Raum für Kreativität lässt. Genau da liegt für uns die Krux, die Feier nach dem Spiel sollte aus der Situation heraus geboren sein, um einen emotionalen Wert zu erzielen. Wenn sich aber die ersten Leute reflexartig bereits hinsetzen, sobald die ersten Spieler sich leicht auf die Tribüne zu bewegen, ist es einfach nur noch reine Routine. Zudem sollte auch das Spiel selbst ein wenig Gewichtung finden, nach einem schlechten Spiel würde es hin und wieder auch ein simpler Applaus tun, statt ausschweifenden Feierorgien. Aktuell ist aber die einzige Frage ja nur, ob ein Einzelner oder die ganze Mannschaft auf den Zaun darf.

Wir sind der Meinung, dass ein wenig mehr Abwechslung und Gewichtung der ganzen Feierei sehr viel besser tun würden. Wenn man hin und wieder mal was ganz Spontanes macht, könnte man Momente und Erinnerungen schaffen, die sich bei den meisten Leuten viel tiefer einbrennen würden als immer und immer wieder dieselbe ausgelutschte Humbaorgie. Warum nicht mal das Schlumpflied mit einem Monsterpogo auf der gesamten Rheinhessentribüne? Auch das hätte seinen eigenen Charme und ein abwechslungsreiches Vorgehen würde die Zelebrierung eines Jahrhundertsiegs über Bayern oder Kaiserslautern mit einer dann standesgemäßen „absoluten Humba“ vermutlich sogar immens aufwerten.

Womit wir dann auch langsam zum Ende des Artikels kommen wollen. Unser Wunsch wäre es einfach an manchen Stellen etwas Abstand zu nehmen von einer durchgeplanten Inszenierung. Wenn alle schon ständig von der einzigartigen Mainzer Fankultur reden, dann sollten wir diesen Begriff auch mit Leben füllen und hin und wieder den Mut aufbringen uns neu zu erfinden. Letztes Jahr ist dem Stimmungskern um USM und Co. das stellenweise gelungen, spontane Aktionen wie Stage Diving, imaginäre Tore oder in die Luft geworfene Schals waren echte Highlights und gaben der Stimmung noch mal einen Tick mehr Dampf. Also liebe Stadionregie, lieber Klaus Hafner, liebe Ultrakritiker und liebe organisierte Fans und Ultras: lasst uns zusammen anpacken und den „etwas anderen Verein“ auch wieder zu einem solchen machen. Dann brauchen wir uns auch nicht mehr wegen Kritik aus Düsseldorf gegenseitig zu zerfleischen!

## MAINZER FANTAGE

Auch Vertreter anderer Fussballszene waren während der Mainzer Fantage zu Gast in Mainz. Aus diesem Grund gibt es im Folgenden einen Text aus der Feder eines Mitglieds der Deviants Ultras Preußen Münster der im letzten Omerta, dem Spieltagheft, erschienen ist. Vielen Dank für das bereit stellen des Textes.

„Ultras, die Taliban der Fans“ und andere reißerische Schlagzeilen bestimmten die mediale Diskussion um bzw. über unsere Fankultur in diesem Sommer; eine Konferenz der Innenminister schlug in eine ähnliche Kerbe. Um eine positive Darstellung von Ultras und Fußballfans, wie auch eine selbstkritische Auseinandersetzung mit gewissen Konfliktthemen, kümmerten sich die Veranstalter der Mainzer Fantage.

Im Normalfall gestaltet sich mein aktueller Wohnort im Mainzer-Exil für einen großen Teil der Preußen-Angelegenheiten eher hinderlich, bedeutet doch ein stinknormales Heimspiel schon eine Anreise von insgesamt 600 km auf Hin- und Rückweg. Irgendetwas Positives muss Mainz für mich dann schlussendlich trotzdem haben und so durfte ich Anfang September die ersten Mainzer Fantage hautnah verfolgen. Da ich aufgrund von Verpflichtungen für die Uni über das spielfreie Wochenende sowieso nicht in Münster weilen konnte und in den letzten Monaten die Bekanntschaft mit einigen Personen der Mainzer Gruppe Handkäsmafia machen durfte, passten die Fantage perfekt in meinen Zeitplan. Fantage? Was kann ich mir darunter genau vorstellen, mögt ihr euch nun vielleicht fragen? Nach dem bundesweiten Fankongress im Januar in Berlin, wo über ein Wochenende verteilt verschiedene Workshops und Vorträge zu den unterschiedlichen Themenkomplexen und Facetten von Fankultur organisiert wurden, reifte in der aktiven Fanszene von Mainz 05 die Idee, Ähnliches für die eigene Szene auf die Beine zu stellen. Frühzeitig wurde demnach die Woche um das Länderspielwochenende im September auserkoren und von den 4 Gruppen USM (Ultras Szene Mainz), HKM (Handkäsmafia), Meener Metzger und Gensfleisch Connection die Veranstaltungsreihe geplant und vorbereitet. Dass das Ganze durchaus ein breitgefächertes Publikum ansprechen sollte, wurde mir spätestens bewusst, als mir die ersten großen Ankündigungsplakate auf dem Unicampus oder in der restlichen Mainzer Innenstadt auffielen. Bis auf die Abschlussveranstaltung, wo es eine „Stimmungsdiskussion“ zwischen Ultras und anderen Stadionbesuchern gab, habe ich die restlichen Veranstaltungen besucht und liefere mit den kommenden Zeilen einen kleinen Überblick, wie auch anschließend ein abschließendes persönliches Fazit der Fantage.

Do. 06.09.12 – „Rolle der Fußball nur noch, damit der Rubel rollen kann?“

Die erste Podiumsdiskussion der Mainzer Fantage behandelte den Einfluss von Sponsoring im Fußball und zeigte negative Extrembeispiele auf. Als Einleitung wurde der Kurzfilm „Salzburg bleibt Weiß-Violett“, welcher die Entwicklung von Austria Salzburg nach dem Einstieg von Red Bull aus der Sicht von einigen Personen der Gruppe Union Ultras 99 wiedergibt, gezeigt. Während der Salzburger

Vertreter Volker Rechberger (früheres Vorstandsmitglied der neuen Austria) wie auch Daniel Lörcher von The Unity erwartungsgemäß vor ausufernden Sponsoreinflüssen im Fußball warnten, vertrat der Vertreter von Coface (Namenssponsor der neuen Mainzer „Arena“), Erich Hieronimus, quasi die Gegenseite. Positiv war sein Standpunkt zum Sponsoring in Mainz, wo er verdeutlicht hat, dass ein Sponsor einem Verein nie seinen Stempel aufdrücken dürfte und sich zu offensiv aufdrängen dürfte. So habe er auch überhaupt kein Problem mit der Bezeichnung „Stadion am Europakreisel“ innerhalb der Fanszene anstatt des Sponsorennamens. Komplettiert wurde die Runde durch den Marketingleiter von Mainz 05, Dag Heydecker, welcher oftmals zwischen Faninteressen und unternehmerischen Sponsorenansichten handeln muss, sowie durch den Doktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeiter für Sportökonomie der Uni Mainz, Christian Alfs. Während letzterer nur ein paar wissenschaftliche Erkenntnisse über die Motivation und Handlungsoptionen für Sponsoring im Sport lieferte, waren die Ausführungen Heydeckers schon interessanter. Sicherlich alles andere als üblich, wenn ein offizieller Vereinsvertreter eines Bundesligisten nicht nur die TSG Hoffenheim und RB Leipzig als Paradebeispiele von Unternehmen-/Privatgesteuerten Clubs anprangert, sondern auch der ungleiche Wettbewerb durch Vereine wie Wolfsburg und Leverkusen kritisiert wird. Insgesamt also ein interessanter und kurzweiliger Auftakt der Fantage, welcher vor allem seine Professionalität durch den gut ausgewählten Moderator der Runde, den bekannten Fernsehkommentator Martin Quast, bekam.

Sa. 08.09.12 – „Sogenannte Fans verbreiten Angst und Schrecken“

Der Samstag sollte das Herzstück der Fantage darstellen, gab es doch ein umfangreiches Programm über den Tag verteilt. Am Bruchwegstadion präsentierten die aktiven Gruppen der Fanszene, wie auch einige andere Fanclubs und Institutionen wie Fanprojekt oder Supporters bei der sog. „Kurvenschau“ ihre Entwicklung und dokumentierten ihr Fandasein anhand verschiedenster Texte und Fotos. Nach 2 verschiedenen Workshops zur Fanarbeit in Mainz und zu rechtlichen Fragen im Umgang mit der Polizei (von einem Rechtsanwalt durchgeführt), folgte am Abend im neuen Stadion die sicherlich interessanteste Diskussion der ganzen Fantage. Moderiert von Michael Gabriel, dem Leiter der Koordinationsstelle für Fanprojekte (KOS), ging es thematisch um die öffentliche Wahrnehmung von Fußballfans. Etliche Monate im Vorfeld erhielten DFB und DFL mehrere Einladungen um einen Vertreter für die Podiumsdiskussion zu stellen, reagierten aber erst kurz vor knapp nach etwas öffentlichem Druck und sendeten mit dem DFL-Leiter für Fanangelegenheiten, Thomas Schneider, wenigstens eine Person. Dass trotz Länderspielwochenende der DFB seinen Sicherheitschef dann doch auf einmal entbehren konnte und zu einem Talk bei Sky schicken konnte, zeigt dann genauestens die Haltung der Verbände: Es wird nicht mit Fans diskutiert, sondern nur über sie geredet! „Der DFB sollte sich schämen“ war eine der Hauptaussagen, bezogen auf diese Vorgehensweise, von HKM-Vertreter Michael Grüber, welcher argumentativ hervorragend, aber auch durchaus selbstkritisch, die Seite der Fans vertreten konnte. Soziologe Jonas Gabler und Journalist Andrej Reisin unterstützten seine Argumentation und betonten vor allem im Bezug auf das ständig

präsente Damoklesschwert „Stehplatzverbot“ die soziale Verantwortung des Fußballs, welche durchaus auf dem Spiel steht. Scharf kritisiert wurde von Reisin auch die mediale Berichterstattung im Zuge des Relegationsspiels Düsseldorf gegen Hertha, welche „wie live aus Afghanistan“ klang und jede Verhältnismäßigkeit sowie journalistische Sorgfalt vermissen ließ. Der SWR-Reporter Achim Scheu verteidigte in diesem Zusammenhang seine Berufszunft und sorgte überraschenderweise auch im weiteren Verlauf des Abends für das ein oder andere Stirnrunzeln im Publikum und entfachte somit eine durchaus kontrovers geführte Diskussion. Über den angesprochenen DFL-Vertreter Thomas Schneider würde ich gerne interessantes berichten, aber anscheinend schien ihn die ganze inhaltliche Auseinandersetzung wenig zu tangieren, saß er relativ gelangweilt auf seinem Stuhl. Die Verbände stünden unter einem gehörigen Druck der Politik und hätten so überhaupt keinen Handlungsspielraum betonte er und zog sich so schnell aus jeglicher Verantwortung. Die knapp 2 stündige Diskussion war leider viel zu schnell vorbei und hätte durchaus noch Stoff für weitere Stunden geboten. Auch inhaltlich an dieser Stelle alle einzelnen Aspekte wiederzugeben würde definitiv den Rahmen sprengen. Alles in allem ein fanpolitisch genialer Abend vor fast 400 Zuhörern!

Mo. 10.09.12 – „Fußball ist Volkssport?“ – Pardon, „war“!?

Zu Beginn der neuen Woche fanden die Mainzer Fantage im Haus der Jugend ihre Fortsetzung bei o.g. Veranstaltung. Auf dem von den Mainzer Ansprechpartnern für die „Kein Zwanni“-Kampagne moderierten Podium nahmen neben Andreas Endemann von BAFF und FSE (Football Supporters Europe) und Martin Quambusch als Vertreter von „Kein Zwanni“ auch zwei regional- bzw. lokalpolitische Sprecher Platz. Die Grünen (Mitglied im Stadtrat) vertrat HKM-Mitglied und ehemaliger Fanbeauftragter von Mainz 05 Christian Viering, während den konservativen Part der Diskussion der CDU-Landtagsabgeordnete Guido Ernst repräsentierte. Gerade zwischen Letzteren entfachte eine Debatte über die Verantwortlichkeit der Politik, bei aus Steuergeldern finanzierten neuen Stadien auch gleichzeitig keine Teile der Gesellschaft durch sozial unverträgliche Eintrittspreise auszuschließen. Endemann nannte nach dem beeindruckenden Kurzfilm „Last day of the Kop“, welcher das letzte Spiel an der Liverpooler Anfield Road mit Stehplätzen dokumentiert, England als mahnendes Beispiel in Europa. Durch Abschaffung der Stehplätze und enormen Preisanstiegen können sich viele Menschen einen Stadionbesuch finanziell nicht mehr leisten; manch britische Vereine haben zurzeit ein Stadionpublikum mit einem Durchschnittsalter von knapp 50 Jahren. Um solch Entwicklungen entgegenzutreten entstand vor 4 Jahren die Kampagne „Kein Zwanni“, welche erst kürzlich beim BVB-Gastspiel in Hamburg auf überbezahlte Eintrittspreise medienwirksam aufmerksam machte. Quambusch betonte hierbei aber, dass es in dieser Angelegenheit ein langer Kampf ohne kurzfristig zu erreichendes Ziel werden wird und eine Erhaltung des aktuellen preislichen Status Quo und somit keine Verteuerung schon als Erfolg gewertet werden müsse. Im Vergleich zu den beiden vorherigen Podiumsdiskussionen gestaltete sich diese nicht ganz so lang und intensiv, was bei diesem wichtigen aber auch thematisch begrenztem Thema sicherlich keinen Beinbruch darstellt.

Mi. 12.09.12- Filmvorführung „Doppelrad der Zeit“

Am vorletzten Abend der Mainzer Fantage luden die Organisatoren ins kleine Mainzer Programmkinos Capitol, um eine von der Szenefotopage Rheinhessen on tour produzierte Dokumentation zu zeigen. Der erste Teil des über 2 Stunden dauernden Films behandelte die Entwicklung der USM in ihrer nun über 10jährigen Geschichte mit allen Höhen, Tiefen und auch gruppeninternen Umbrüchen, sowie die Vorstellung aller weiteren Gruppen der aktiven Fanszene. Nach der kurzen Pause wurden dann im zweiten Teil der Doku unterschiedliche Aspekte der Ulträkultur wie u.a. Gewalt oder Streetart beleuchtet; dem Thema Stadionverbot wurde auch ein großer Teil gewidmet. Gezeigt wurden im ganzen Film unterschiedlichste Filmsequenzen, welche nahezu durchgehend mit passender Musik und vielen vielen Interviews unterlegt wurden. Insbesondere die vielen Übergänge und Ein- und Ausblendungen wurden sehr professionell gestaltet, so dass ich weit und breit keine so überzeugende self-made-Dokumentation von Ultras kennengelernt habe. Projekte wie das Frankfurter „Solo Ultra“ oder „Gate 8“ über die Ultras Nürnberg wurden ja jeweils von richtigen Filmemachern gedreht, geschnitten und produziert. Insbesondere unter diesem Gesichtspunkt bleibt den Verantwortlichen dieses Machwerks zu einem wahren Meisterwerk zu gratulieren. Es ist somit auch schier unmöglich einzelne Aspekte des Films hervorzuheben oder zu kritisieren, da das Gesamtwerk einfach überzeugen konnte, was die über 300 Zuschauer mit minutenlangen Standing Ovations im Anschluss quittierten.

Fazit

Unterm Strich fällt mein persönliches Fazit als externer Besucher der Mainzer Fantage durch die Bank positiv aus. Die Organisation der einzelnen Veranstaltungen wirkte bis aufs kleinste Detail perfekt durchgeplant und zahlte sich dann in der Durchführung auch aus. Viele vermeintliche Kleinigkeiten, wie die ganze verwendete Technik, der Kontakt mit Presse und Medien oder aber der Essens- und Getränkeverkauf an den Veranstaltungstagen wird oftmals vergessen und nicht richtig gewürdigt. Viele, für die aktive Szene, unbekannte Personen aus dem gesamten Stadion besuchten die Diskussionen, womit das Ziel der Organisatoren – Thematiken und Probleme von aktiven Fußballfans mehr Stadionbesuchern außerhalb „der Szene“ nahe zu bringen – durchaus als erfolgreich bezeichnet werden kann. Eine solche Veranstaltungsreihe in diesem Ausmaß sucht bundesweit oder gar europaweit sicherlich seines Gleichen, so dass die Verantwortlichen sich auf die Schulter lassen klopfen können. Danke für diese wunderbaren Einblicke!

## **LESERBRIEFE**

Wir bitten ja immer um Rückmeldung zu unseren Texten. Jetzt haben wir nach zehn Ausgaben die erste Rückmeldung bekommen die über den Satz „Die letzte Druckerpresse war mal wieder super“ hinaus geht. Wir würden uns auch in Zukunft sehr über weitere Rückmeldungen zu unseren Themen freuen. Haut also in die Tasten!

*Der gekaufte Titel.*

*In der letzten Ausgabe der Druckerpresse wurde die mangelnde Würdigung des „Deutschen Amateurmeisters von 1982“ durch den Verein bedauert.*

*Diese Nichtwürdigung ist auch gut so!*

*Warum ?*

*Dieser Titel war schlicht und einfach erkaufte, und zwar durch Mäzenatentum, welches von der „Szene“ aber auch von unseren Verantwortlichen heutzutage abgelehnt wird. Das war damals so eine Art Micro-Hoffenheim oder RB Salzburg. Nur geben Hopp und Mateschitz ihre eigene Kohle in ihre Modelleisenbahnen, während damals der Herr Jughard die Leute mit unterschlagenem Geld zugeschissen hatte. Auf der 100 Jahre DVD oder aber auch im Spiegel (51/1982) kann man ein wenig mehr dazu erfahren.*

*GrußKlaus*

## **VERANSTALTUNGSHINWEIS DES FANPROJEKTS**

Vortrag mit dem Berliner Politikwissenschaftler Jan Busse:

„Kämpfen bis zum Sieg? – Der Fußball, die Fans und die Revolution in Ägypten“

am Montag, den 05.11.2012 um 19:30 Uhr,

Haus der Jugend (Großer Saal),

Mitternachtsgasse 8, 55116 Mainz

Fußball und Politik – zwei Felder, die nichts miteinander zu tun haben oder aber untrennbar verflochten sind?

In Ägypten gibt es zu dieser Frage keine zwei Meinungen. Der Politikwissenschaftler Jan Busse betont: „In der Fachwelt herrscht kein Zweifel darüber, dass die Ultras einen weitaus größeren Einfluss auf die Entwicklung der Revolution ausgeübt haben als alle anderen politischen Gruppierungen.“

In seinem Vortrag beleuchtet er die Zusammenhänge zwischen Fußball und Politik in Ägypten und zeichnet die Rolle der Ultras im Zuge des Aufstands gegen das Regime Mubarak nach. Die gewaltigen Demonstrationen, die Vorgänge auf dem Tahrir-Platz oder auch die schweren Ausschreitungen beim Fußballspiel in Port Said lange nach Mubaraks Sturz – es handelt sich nie um rein politische oder rein sportliche Ereignisse. Immer kann eine Verflechtung von Fußball und Politik beobachtet werden.

Mit Hilfe von Bildern und Video-Clips wird auf anschauliche Art und Weise Einblick in die ägyptische Ultrakultur gegeben und die Verzahnung mit den politischen Entwicklungen und der Geschichte des Landes offengelegt.

Im Anschluss an den Vortrag sind alle Anwesenden herzlich eingeladen mit Jan Busse über die Inhalte zu diskutieren und sich über Unterschiede wie auch Gemeinsamkeiten von deutscher und ägyptischer Fanszene auszutauschen.

Über den Referenten: Jan Busse ist fußballbegeisterter Politikwissenschaftler und Mitglied der Ägypten-Koordinationsgruppe von Amnesty International. Er promoviert derzeit in Berlin über den Nahostkonflikt.

## **FANZINEREZENSION**

Irgendwie ist noch nicht so richtig Schwung in den Fanzinemarkt gekommen. Bisher sind recht wenige Hefte erschienen über die wir noch gar nicht berichtet haben. Deswegen gibt es mit dem Saarboteur aus Saarbrücken und dem Insieme aus Stuttgart die erste Wiederholung in der Druckerpresse. Außerdem haben wir Hefte aus Berlin und eines aus Polen unter die Lupe genommen.

### **Kleener Piefke 8 – Hertha BSC – 1,50€ + Porto**

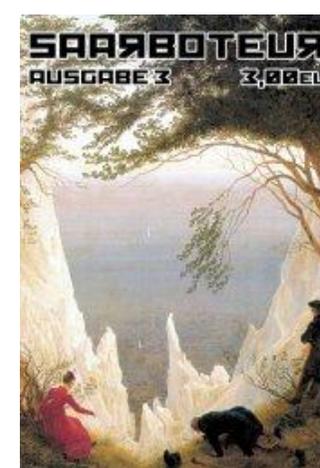
**kleenerpiefkefanzine@googlemail.com**

Bis zum Tauschangebot das in meinem E-Mail Postfach landete war mir das Heft komplett unbekannt und das obwohl mittlerweile die 8 Ausgabe erschienen ist. Gut das Heft scheint seine Abnehmer hauptsächlich in Berlin zu finden und hat auch eine geringe Auflage (100 Stück). Inhalt sind hauptsächlich die Spiele von Hertha BSC. Wie bei jedem Fanzine aus der Berliner Fanszene spielen aber auch die Freundschaftsbesuche in Karlsruhe eine Rolle. Abgerundet wird das Heft durch einige Hoppingberichte und am Ende eine Fanzinerezension. Spätestens dort kommt klar raus das die Macher auf Copyshop statt Hochglanz stehen. Layout ist entsprechend schlicht gehalten, Bilder Mangelware und somit fast 72 Seiten Text. Der Schreibstil geht in Ordnung und ist halt Berliner Schnauze. Immer mal ne Pöbelelei oder ein plumper Ausdruck aber schon ab und an schon mit ein wenig Witz. Beleidigungen über die Homophobe Schiene gehen allerdings nicht.

### **Saarboteur Nr.3 – Saarbrücken 3,00€ + Porto**

**Kontakt: saarboteur@web.de**

Wer in diesem Heft nach den ganz großen Krachern sucht wird dies vergebens tun.



Die Jungs aus dem Saarland haben einen Hang zum Groundhoppingmasochismus. Amateur Fußball in Frankreich, Saarlandliga, Juniorenkicks, alles ist dabei. Und trotzdem ist das ganze irgendwie sehr lesenswert. Ein lockerer Schreibstil und eine Menge lustiger Anekdoten erzeugen echt Laune beim Lesen dieses Hefts und zeigen das sich das Heft im Gegensatz zu Ausgabe 1 weiter entwickelt hat. Viel zu oft erkennt man sich selbst wieder, wenn die Schreiber sich die Sinnfrage der Unternehmung stellen, während sie einem absoluten Rübenkick in der 2ten belgischen Spielklasse beiwohnen. Pluspunkte gibt es natürlich auch für die Reisen in unser Lieblingsfußballland Luxemburg, auch wenn die Saarboteurredaktion dort wohl schon die erste Liga komplett hat. Neben der angesprochenen fußballerisch harten Kost, gibt es noch einige Ausflüge mit Nancy und eine interessante Balkantour. Außerdem werden alle Auswärtsspiele des FC Saarbrücken beleuchtet. Auch hierbei durchaus selbstkritisch und ohne großen Hang zur Selbstdarstellung. Summa summarum ein kurzweiliges Lesevergnügen abseits der großen Fußballwelt.

## Saturday Heros No. 2 - 3,90€ + Porto

Kontakt: [www.blickfang-ultra.de](http://www.blickfang-ultra.de)

Infos über das Ultrageschehen im Ausland sind häufig schwierig zu bekommen und meist scheitert es an der Sprachbarriere. Das Heft Saturday Heros, aus der Feder der polnischen Schreiber von „To my Kibice“, kann dem Abhilfe schaffen. Komplett in Englisch gehalten, werden dem geneigten Leser eine Menge interessanter Informationen über die Szenen aus allen möglichen Ländern geboten. In der aktuellen Ausgabe findet sich neben einer Menge Spielberichte von interessanten Partien, wie z.B. das Budapester Derby oder Ruch Chorzów – Górnik Zabrze, Interviews mit der Kohorte Osijek oder den Crveni Djavoli Kragujevac. Dazu gibt es es einen Überblick über Ultras in Athen. Ob nun eine Aufzählung der 30 „Besten“ Ultras in Österreich nötig ist, kann man unter dem Punkt Geschmacksfrage abstempeln. Dennoch wer sich durch Englisch nicht abgeschreckt fühlt, dem sei dieses Heft durchaus ans Herz gelegt.



## Insieme 6 – Stuttgarter Kickers – 3,00€ + Porto

Kontakt: [0711hefte@gmx.de](mailto:0711hefte@gmx.de)/[nofb-shop.de](http://nofb-shop.de)

Am Dienstag im Briefkasten und schon heute ist die Kritik in der Druckerpresse. Wow! Das hat allerdings zwei ganz einfache Gründe. Zum einen haben wir noch eine halbe Seite in der Druckerpresse #11 frei und diese soll natürlich gefüllt werden, der Hauptgrund ist aber sicherlich, dass wir uns jedes Jahr wieder auf die neue Ausgabe des Insieme freuen. Bereits in der Druckerpresse #3 haben wir unser Lob über die beiden letzten Ausgaben ausgedrückt, was wir heute untermauern wollen. Der Schreiber von Insieme hat auch in der vergangenen Saison jede Menge Spiele im deutschen Raum und im Ausland besucht. Richtige Kracher sucht man zwar vergebens, das ist aber nicht weiter schlimm, da die Berichte immer mit jeder Menge Hintergrundinfos daherkommen. Highlights der Ausgabe sind somit sicher die Reisen nach Korsika, Malta und eine Tour über den Balkan. Erstmals liest man im Insieme auch Spielberichte von seinem Verein, den Stuttgarter Kickers. Nach fünf Jahren Stadionverbot darf der Schreiber endlich wieder ins Stadion und gleich den Aufstieg in die Dritte Liga miterleben.

Aber nicht nur Fußball guckt sich der Junge an, auch Berichte über das Skispringen in Innsbruck, Tischtennis und Handball der Kickers finden ihre Erwähnung. Ein Interview mit dem Kapitän des „DC Stuttgarter Kickers“ soll das Heft zwar abrunden, ist allerdings recht kurz und oberflächlich und somit der einzige kurze Makel den wir finden konnten. Komplettiert wird das Heft von einer dreiseitigen Fanzinebesprechung. Wie immer sind die drei Euro perfekt investiert. Beeilen müsst ihr euch mit dem Bestellen, es ist davon auszugehen, dass das Heft bald ausverkauft ist.

## TERMINE:

22.10.2012 – 19.00 Uhr	Mitgliederversammlung, Stadion am Europakreisel
27.10.2012 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – TSG Hoffenheim, Stadion am Europakreisel
30.10.2012 – 20.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Erzgebirge Aue, Stadion am Europakreisel
04.11.2012 – 17.30 Uhr	SV Werder Bremen – 1.FSV Mainz 05, Weserstadion
05.11.2012 – 15.30 Uhr	„Kämpfen bis zum Sieg? – Der Fußball, die Fans und die Revolution in Ägypten“ – Haus der Jugend
09.11.2012 – 20.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – FC Nürnberg, Stadion am Europakreisel
10.11.2012 – 11:00 Uhr	Der Nationalsozialismus in Mainz – Ein Rundgang, Fasnachtsbrunnen
15.11.2012 – 18:30 Uhr	Führung durch die Mainzer Synagoge Synagogenplatz 1, Mainz Neustadt
17.11.2012 – 15.30 Uhr	Hamburger SV – 1.FSV Mainz 05, Volksparkstadion
24.11.2012 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Borussia Dortmund, Stadion am Europakreisel
27.11.2012 – 20.00 Uhr	Eintracht Frankfurt – 1.FSV Mainz 05, Waldstadion
01.12.2012 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – Hannover 96 Stadion am Europakreisel
09.12.2012 – 15.30 Uhr	Borussia Mönchengladbach – 1.FSV Mainz 05 BorussiaPark
15.12.2012 – 15.30 Uhr	1.FSV Mainz 05 – VfB Stuttgart Stadion am Europakreisel

Kontakt: [info@handkaesmafia-mainz.de](mailto:info@handkaesmafia-mainz.de)  
Internet: [www.handkaesmafia-mainz.de](http://www.handkaesmafia-mainz.de)  
Facebook: [facebook.com/handkaesmafia](https://www.facebook.com/handkaesmafia)  
Twitter: <http://twitter.com/HandkaesmafiaMZ>

Bilder: [www.rheinhessen-on-tour.de](http://www.rheinhessen-on-tour.de); [www.meenzenzer-on-tour.de](http://www.meenzenzer-on-tour.de)

Ausgabe: 11 Erscheinungsdatum: 20.10.2012

Auflage: 175 Stück Seitenanzahl: 40

Die Druckerpresse ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts, sondern ein Rundschreiben an Freunde, Mitglieder und Sympathisanten der HKM (Handkäsmafia). Artikel, die in der ICH-Form geschrieben sind, entsprechen nicht der Meinung der Gruppe, sondern eines Einzelnen.